

Goldberg-Haynauer

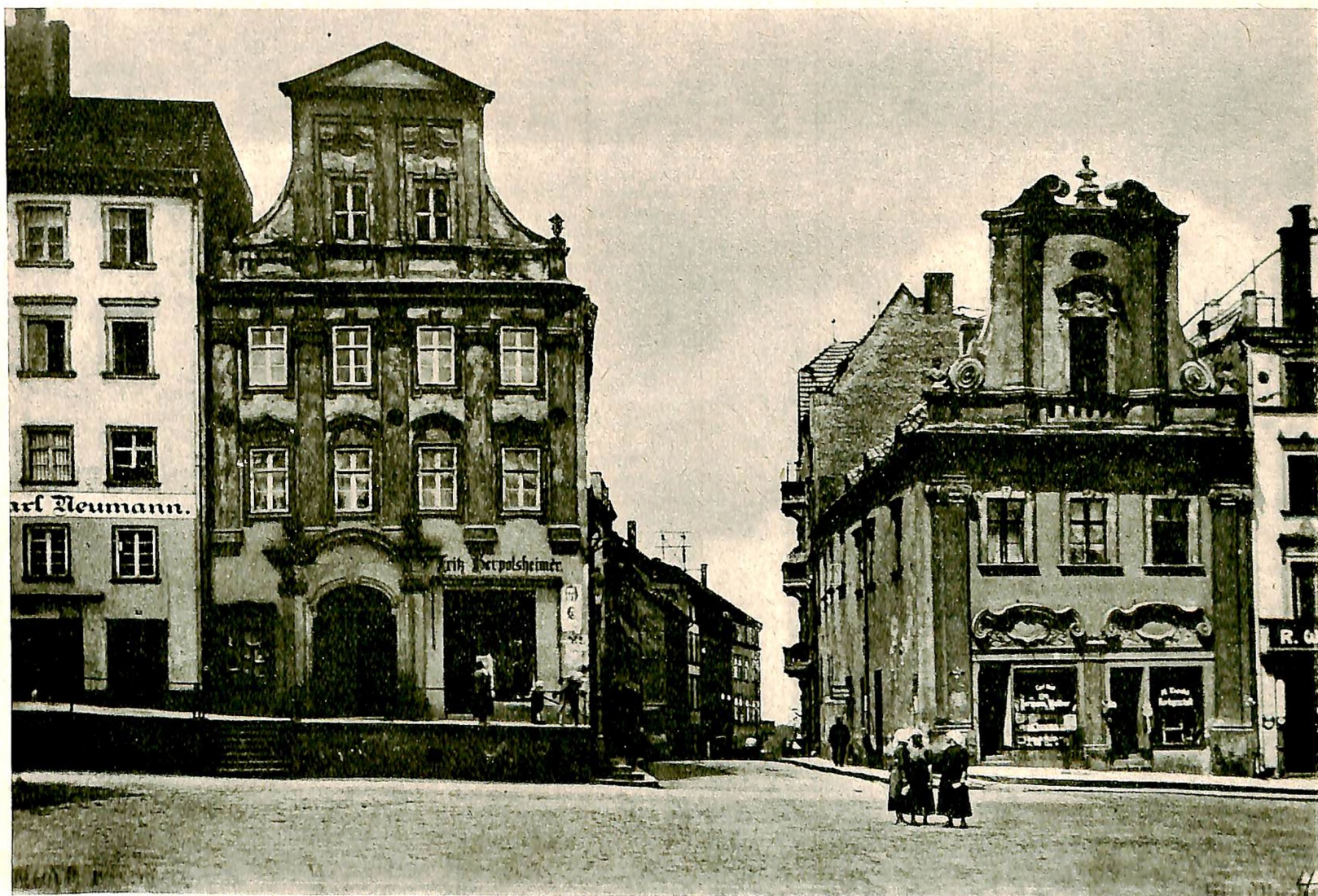
Heimat-Nachrichten

9

16. Jahrgang
15. Sept. 1965

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Goldberg

Eingesandt: Johannes Grünewald

10 Jahre - Patenschaft Goldberg / Solingen

Am 11. September 1965 werden es 10 Jahre, daß Solingen in einer dafür eigens arrangierten Feierstunde seinem Willen Ausdruck gab, für die Bewohner des ehemaligen Kreises Goldberg in Schlesien geistige Heimat zu werden, daß heißt mit anderen Worten, die Patenschaft über diesen Kreis zu wahren und zu pflegen.

Miteinander haben wir also — die Solinger und die Goldberger — ein kleines Jubiläum. Es soll keinen Anlaß bieten zu einem rauschenden Fest. Aber es geziemt sich doch, dazu im „Heimatblatt“ einige Ausführungen zu machen. Hier sind sie:

Wer Solingen nennen hört, denkt an Eisen und Stahl. Der Beiname „Klingenstadt“ ist keine historische Reminiszenz. Denn die Fabrikation von Messer und Scheren und aller sonstigen Utensilien, die unter dem Begriff Schneidwaren rangieren, ist dank der hohen Qualität aller Erzeugnisse, die

Solingens Werkstätten verlassen, glücklicherweise bis zum heutigen Tage immer noch der größte und maßgebende Zweig der in dieser Stadt ansässigen Metallindustrie.

Den Zukunftsglauben hegt Solingen, das diese Position der Schneidwaren-Branche auch in allen kommenden Zeiten gehalten werden kann, wenn auch das wirtschaftliche Gesamtgefüge durch Zugänge und Veränderungen strukturell sich inzwischen zu einer bunten Palette mit allen möglichen Branchen (Chemie, Optik, Textil, Galvanotechnik usw.) entwickelt hat.

Wie es im wirtschaftlichen Bereich keine Stagnation gibt, so ist auch im kulturellen Raum kein Stillstand zu vermerken. Zu den neuen Traditionen Solingens auf diesem Sektor gehört seit 1955 die Verbindung, wohlverstanden in geistiger Hinsicht, mit dem früheren niederschlesischen Landkreis Goldberg. Über diesen Landkreis hat So-

lingen die Patenschaft übernommen. Mit anderen Worten: seit 10 Jahren pflegt es die Tradition dieses ehemals überwiegend landwirtschaftlichen Kreises, in dem die Städte Goldberg, Haynau und Schönau lagen, in dem 70 Dörfer existierten und in dem bis zum Jahre der Vertreibung, also bis 1945, über 70 000 Deutsche eine seit Jahrhunderten bewährte Lebens- und Kulturgemeinschaft bildeten. Sowohl bei der Stadt Solingen als auch bei den Vertrauensleuten der Goldberger gab es über deren Aufgaben und Grenzen eine beiderseitig anerkannte klar Konzeption. Den „vom Winde verwehten“ sollte Solingen eine neue geistige Heimat und ein Mittelpunkt für menschliche Begegnungen werden, während die Herausstellung von politischen Forderungen den Landsmannschaften und den von ihnen organisierten Treffen vorbehalten blieb. Eine wirtschaftliche Einglie-

derung der Vertriebenen und Flüchtlinge aus Goldberg konnte Solingen im Zuge dieser Patenschaft nicht anstreben. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe war ihrer Natur nach Bundessache. Sie wäre aber auch über die Kraft des vom Kriege ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogenen Solingen hinausgegangen. Trotzdem leben heute unter den fast 175 000 Einwohnern dieser Stadt 26 000 ehemalige Ost- und Mitteldeutsche. Sie haben, Dank ihrer Tüchtigkeit und der Bereitschaft sich dem schweren Vertriebenenschicksal ergeben zu müssen, inzwischen feste Wurzeln geschlagen.

Die Verbindung der Vertriebenen untereinander und ihr Einbetten in das soziale Gefüge der neuen Heimat hebt sich über die Bedeutung anderer Vereinstätigkeiten weit hinaus. Wenn die Stalin'sche Rechnung, durch das Hineinpressen von 12 Mill. Besitzlosen in das dichtbevölkerte Westdeutschland den Aufbau einer friedlichen Ordnung unmöglich zu machen, nicht aufging, dann haben an dieser günstigen Entwicklung die Vertriebenenverbände einen wesentlichen Anteil. Sicher war der wirtschaftliche Aufschwung die Voraussetzung dafür, daß die soziale Zeitbombe entschärft werden konnte. Jedoch der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Und so darf auch der gute Wille der einheimischen Bevölkerung, die mittellosen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge als Gleichberechtigte aufzunehmen — was in der Übernahme der Tradition Ostdeutscher Städte und Kreise einen besonders sichtbaren Ausdruck findet — für sich in Anspruch nehmen, zur Konsolidierung der Bundesrepublik einen gewichtigen Beitrag geleistet zu haben.

Die Ausrichtung der Heimattreffen war und bleibt eine der Hauptverpflichtungen der Patenstadt Solingen. Die Besucherzahl der bisherigen 5 Treffen, die von 1956 bis 1964 stattfanden, ist jedesmal mit rund 2 500 Heimatfreunden bemerkenswert konstant geblieben. Als ein erfreuliches Zeichen darf es gewertet werden, daß auch immer wieder eine außergewöhnlich große Zahl von Jugendlichen an diesen Veranstaltungen teilgenommen hat, obwohl ihre Kindheits-erinnerung meist nur noch schemenhaft sich bei ihnen bildet.

Die Stadt Solingen hat es nicht versäumt, für die Patenschaftsarbeit in ihren Haushaltsplan immer wieder einen Betrag zur Verfügung zu stellen. Summiert man die bisher dafür verausgabten Gelder, ergibt sich immerhin ein Betrag von 70 000 DM, wobei die persönlichen Kosten, die aus der Pflege der Goldberg-Tradition, entstehen, nicht mitgerechnet sind. Die Patenschaftsaufgabe selbst wird in Solingen vom städtischen Presse- u. Verkehrsamt wahrgenommen. Ein kleiner Leistungskatalog möge verdeutlichen, was bisher außerhalb der Heimattreffen gemacht wurde: Im Solinger Jahrbuch „Anker und Schwert“ wurde im Jahre 1963 die von einem Mitarbeiter dieses städtischen Amtes verfaßte 150 Seiten starke Dokumentation „Solingen und sein Patenkreis Goldberg in Schlesien“ herausgebracht. Es sind Vorbereitungen im Gange, diese Dokumentation durch einen zweiten Band zu ergänzen. Diese Aufgabe wird ebenfalls von Dr. Werner Müller aus Solingen wahrgenommen werden, obgleich er als Mitarbeiter aus dem Presseamt ausscheiden mußte, da das Altersgrenzengesetz — er ist inzwischen 65 Jahre alt geworden — ihm in seinem beruflichen Wirken Einhalt gebot.

Im Solinger Stadtarchiv gibt es eine Goldberg-Gedenkstätte. Laufend, d. h. soweit erhalten, werden dort Urkunden, Bildmaterial und Literatur über alle Orte des Kreises Goldberg und seine bedeutendsten Söhne gesammelt. In diesem Jahre wird diese Goldberg-Gedenkstätte komplettiert mit der neuen Schauvitrine. Überdies besteht die große Hoffnung, daß eines Tages in dem alten Gräfrather Kloster, wo das städtische Archiv untergebracht ist, ein Raum freierwerden möge, der ausschließlich der Goldberg-Gedenkstätte gewidmet werden kann.

Die Goldberg-Heimatkartei ist auf über 20 000 Adressen und 60 000 Personen

Belgische Journalisten von unserer Patenstadt Solingen begeistert

Belgische Pressestimmen über Besuche im Theater und Konzerthaus und im Deutschen Klingensmuseum

Im vergangenen Herbst unternahm eine Gruppe belgischer Journalisten, Vertreter namhafter Zeitungen, auf Einladung des Landesverkehrsverbandes Rheinland eine mehrtägige Informationsfahrt durch das Rheinland und das Bergische Land. Für einige Stunden weilten sie auch in der Klingensstadt. Sie besuchten das Theater und Konzerthaus. Auf der anschließenden Weiterfahrt nach Wuppertal machten sie im Deutschen Klingensmuseum halt und nahmen auch den Gräfrather Marktplatz noch mit.

In diesen Tagen schickte der Landschaftsverband die Berichte, die über die Fahrt erschienen sind. Solingen, seinem Theater und Konzerthaus und dem Klingensmuseum wird darin hohes Lob gezollt. Einige Passagen klingen so begeistert, daß sie von kritischen und sehr nüchternen Lesern vielleicht sogar als überschwänglich gefunden werden. Nun, jeder gibt seinen Gefühlen auf seine Weise Ausdruck. In den Berichten klingt die Begeisterung an, die gerade diese Besucher, die unvoreingenommen, aber auch mit der erfahrenen Journalisten eigenen wachen Aufgeschlossenheit durch das Haus gingen, als Eindruck mitnahmen. Sie wurden damals nicht müde, nach allen Einzelheiten zu fragen und sehr gründlich auch „hinter die Kulissen“ zu schauen, was in diesem Falle so zu verstehen ist, daß sie sich nicht nur die Zuschauerräume zeigen ließen, sondern auch das Bühnenhaus und die technischen Anlagen bis in die letzten Winkel unter die Lupe nahmen. Doch lassen wir einige der Teilnehmer selbst zu Wort kommen und über ihre Eindrücke in Solingen berichten.

vervollständigt, was als Dokumentation und Unterlage für Auskünfte dauernd fortgeführt wird.

Der jetzige Heimatkreisvertrauensmann Johannes Thiel in Köln steht in engem Kontakt mit der Stadtverwaltung. Sie ermöglicht ihm durch einen kleinen Etat die gute Arbeit, die er für alle Goldberg-er tagtäglich auch in Verbindung mit anderen Kontaktmännern und mit den verschiedensten Kreisen und Städten der Bundesrepublik in altruistischer Weise.

Alljährlich zu Weihnachten werden eine Anzahl bedürftiger Goldberger, die in Mitteldeutschland wohnen, mit einem Weihnachtspaket erfreut. Es hat in der Vergangenheit auch die gute Übung bestanden, solche Weihnachtspakete jenen Deutschen zuzuschicken, die in der heute polnisch verwalteten Heimat verblieben sind. Es war eine beachtliche Zahl, die dort noch wohnte, leider ist dieser Kontakt, der über das Deutsche Rote Kreuz hergestellt war, aus irgendwelchen bis heute unbekannt gebliebenen Gründen verlorengegangen. Es ließe sich im Rahmen dieses Aufsatzes noch manches erwähnen, was von Solingen für seine Patenkinder getan wird. Damit nicht nur der Eindruck des Selbstprahlerischen entsteht, werden Erläuterungen darüber nicht mehr fortgesetzt. Eines jedoch steht fest, und das ist letztlich auch das Entscheidende, daß das Ostdeutsche Patenschaftswerk lebt. Es wird von den Ländern, Städten und Kreisen Westdeutschlands sehr ernst genommen. Die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge dürfen dessen gewiß sein, daß die Erinnerung an ihre eigene Scholle nicht untergeht. Sie wird wachgehalten, ganz gleich wo die Heimat war, in Ost- oder Westpreußen, in Schlesien oder in Danzig.

Auch die geistige Verbindung Solingens mit dem alten Landkreis Goldberg/Schlesien ist ein Garant dafür, daß dieses Versprechen stets einen lebendigen Inhalt haben wird. Sinne, Verwaltungsrat

Der Vertreter der Zeitung „Journal de Charleroi“ schrieb in der Ausgabe vom 4. November 1964:

„Wenig später sind wir in Solingen. (Anmerkung: Die Gruppe kam von Köln über Altenberg und Schloß Burg in die Klingensstadt, wo sie gegen 11 Uhr eintraf.)

Gehen Sie also nach Solingen. Sie stellen sich natürliche eine Stadt vor, wie ein Igel gespickt mit Messern. Nicht im geringsten. Die Fabriken finden ihren Platz, man weiß nicht recht wo, und die Stadt ist blankgeputzt wie eine gut geschliffene Klinge.

Und, wie zu erwarten, denn die Stadt ist auch reich (Dieser Eindruck täuscht. D. Red.), hat sie sich einen Gebäudekomplex geleistet (an dieser Stelle wird ein Bild des Hauses gezeigt), der nicht nur ein in seinem frischen Modernismus entzückendes Theater enthält, sondern einen Konzertsaal, Festsäle usw. usw. Ganz erstaunlich, glauben Sie es! Von vollendetem Geschmack dazu. Nichts mehr von der germanischen Schwere. Eleganz im Maß, das charakterisiert die Kombination von Solingen. Unsere Architekten sollten hingehen und es ansehen. Sie werden dort lernen, daß es möglich ist, Schönheit ohne Prunk, Neuheit ohne Banalität, Luxus ohne Überladenheit zu schaffen. Denn diese architektonische Zusammenstellung ist von klösterlicher Einfachheit. Was für ein Lehrstück! Meine Herren Architekten von Solingen, wir nehmen unseren Hut ab!

Gleich neben Solingen liegt Gräfrath. Steigen Sie aus, ich beschwöre Sie! Der kleine Ort ist eine Perle in seiner altertümlichen Aufmachung. Hauswände sind wie Dächer mit Schiefer gedeckt, denn ich vergaß, Ihnen zu sagen, man ist hier im Bergischen Land, der ehemaligen Grafschaft Berg, und die Wohnhäuser sind von oben bis unten mit Schiefer verkleidet. Sie möchten meinen, das sei düster. Keineswegs. Etwas gravitütisch, wie eine gestärkte Halskrause, aber so „gemütlich“.

In der Reisebeilage der Zeitung „Le Courrier“, Verviers, stand am 11. Nov. 1964:

„Neue Städte, alte Kultur, das ist das Rheinland — Aachen und Köln haben wir schon gemacht. Heute werden wir, wenn es Ihnen recht ist, nach Solingen und nach Wuppertal gehen. Aber so wie die fahrenden Scholaren gezogen sind. Ein Weg, gesäumt von Bäumen im Herbstlaub und von Dörfern, blitzsauber wie neue Pfennige, grüne Fensterläden an den Häusern.

Aber nun zum Kulturkomplex von Solingen. Das ist also eine Stadt von 175 000 Einwohnern, wo es ungeheuer viele kleine Industriebetriebe gibt. — Messer, Scheren, Rasierklingen. — Ja, aber hier: diese Stadt hat ein sensationelles Kulturzentrum gebaut. Drei Teile: einen Theatersaal, einen Konzertsaal und einen Kammermusiksaal. Das Ganze hat in unserem Geld 190 Millionen (belgische) Franken gekostet und bildet eine Einheit. Von einem Saal zu anderen geht man durch große Hallen, ausgelegt mit einem Teppich, der wie englischer Rasen aussieht. Alles hier hat die Atmosphäre von Luxus, aber nicht von Präntentionen, und von Ruhe. Alles hier appelliert an die Freude am Geist.

Und das Publikum geht mit?

Und wie! Man zählt 6000 Abonnenten für die Oper, 550 für die Konzerte. Dabei müssen Sie nicht vergessen, den Deutschen liegt die Musik im Blut. In Solingen allein gibt es 70 Gesangsvereine. In dem Theatersaal werden jedes Jahr 170 Vorstellungen gegeben. Ein Schmuckstück, dieser Saal, mit seinen 800 azurblauen Sitzen und der aus Prismen zusammengesetzten Decke, die darauf berechnet sind, die beste akustische Wiedergabe zu gewährleisten. Der Konzertsaal allein kann 1050 Personen aufnehmen. Die Stadt hat gerade 3 Millionen von un-

seren Franken für den Ankauf einer Orgel bewilligt.

Sie verstehen es, die Deutschen, für Kultur Geld auszugeben.

Sie haben recht, das ist eine gute Investition. Die Regierungen werfen für Dummheiten soviel Geld hinaus, wie es uns eine der Solinger Persönlichkeiten sagt: „Ein Bomber kostet weit mehr als ein Kulturbauwerk, und was die Resultate angeht...“

Es macht Freude, eine derartige Überlegung aus dem Munde eines Deutschen zu hören... Aber die Messer und Klagen von Solingen?

Aber gewiß, die macht man weiter, mit Schwung. Die Stadt hat übrigens ihren Spezialitäten ein Klingensmuseum gewidmet. Das hier ist für Feinschmecker. Es gibt am Stadtausgang einen Platz — den Gräfrather Markt —, der entzückend ist. Rund herum, übereinandergesetzt, die Häuser wie sie für das Bergische Land typisch sind: vollständig mit Schiefer verkleidet. Und die Treppen, ähnlich wie die der Butte (von Montmartre, d. Red.). Wie charmant! Man möchte es machen wie Moses, seine Hütte aufschlagen und nicht wieder fortgehen.“

Die Zeitung „Le Matin“, Antwerpen, berichtete am 3. November 1964:

„Rheinische Reiserouten — Solingen und Wuppertal. — ... Es ist selten, auf Messern, Scheren, Sägen oder sonst einer Klinge nicht den Namen SOLINGEN zu finden. Diese Stadt ist tatsächlich berühmt in der ganzen Welt für ihre Schneidwarenindustrie. Meisterliches Können, von Generation zu Generation weitergegeben, hat das Ansehen von Solingen gerechtfertigt und es zu einem hervorragenden Mittelpunkt der Herstellung von Stahlwaren gemacht. Aber das Leben der Stadt wird nicht allein von der Schneidwarenindustrie bestimmt. Ihre kulturelle Blüte macht die Stadt zu einem gebenden und nehmenden Zentrum der ganzen Welt.“

Selbstverständlich muß man das ‚Deutsche Klingensmuseum‘ in Solingen besuchen, und das haben wir mit Interesse getan. Es birgt eine Sammlung von kostbaren blanken Waffen aller Art: Schwerter, Säbel, Dolche, Rapiere und angsteinflößende Bihänder, aber auch Messer, Scheren, Stiletts, Tafelbestecke und chirurgische Instrumente. Eine wohldurchdachte Ausstellungstechnik stellt das alles besonders attraktiv zur Schau.

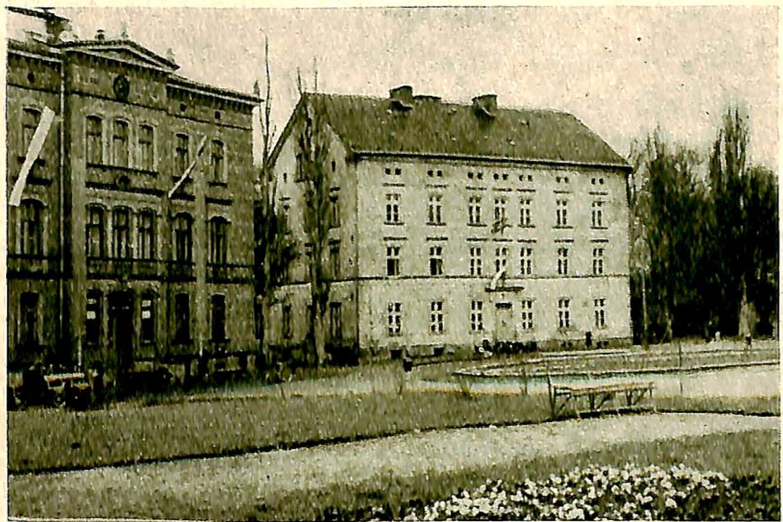
Das Kulturzentrum von Solingen ist eine von den Errungenschaften, wie man gern bei uns welche sähe. Nach einem ganz kühnen Plan, in einem Modernismus ohne falsche Note, enthält es ein Theater, einen großen Konzertsaal, der auch als Festhalle dienen kann, und einen Kammersaalsaal. Wir haben vor, mit mehr Einzelheiten in einem Artikel auf diesen erstaunlichen ‚Komplex‘ zurückzukommen, der sich eingehend besonders mit den Theatern in Westdeutschland beschäftigt.

Die Umgebung von Solingen bietet die schönsten Landschaftsbilder. Zur Kaffeestunde kann man den Reiz des Bummels durch alte Stadtviertel wie Gräfrath und Wald genießen und sie sich mit den für die Gegend typischen Kuchen noch versüßen.“

Bildbericht aus der Vaterstadt Haynau



An der Ecke standen früher die „Drei Berge“



Rathaus und Mädchenschule



Gartenstraße Dr. Günter

Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

HKVM weilt zu einer Kur in Bad Krozingen, Schwarzwald. Herr Viktor Großmann, 334 Wolfenbüttel, Breite Herzogstr., übernimmt während dieser Zeit seine Vertretung.

Wer hilft suchen?

Familie Drahtschmidt oder Tochter Hertha aus Goldberg, ab 1944 wohnhaft in Wahlstadt bei Liegnitz.

Ehefrau oder Kinder des Herrn Reinhold Bachmann aus Brockendorf.

Frau Ruth Jakob geb. Blumhagen aus Reischt, „Forsthaus Silberquelle“.

Herrn Erich Sewald aus Tammendorf.

Chronik des Hainwaldes

Erwerb des Hainwaldes

Der sich zumeist in Geldnöten befindende Herzog Boleslaus von Liegnitz verkaufte im Jahre 1339 den Hainwald an die Brüder Syffried und Nikole von Russendorf. Die Höhe der Kaufsumme und der Wohnort der Käufer sind in der Urkunde nicht genannt. In derselben heißt es:

„Wir verkaufen unseren Wald, genannt den Hainwald, gelegen im Goldbergischen Weichbilde, mit dem Boden des Waldes, mit allen Rechten, Herrschaften, den obersten und niedrigsten, mit Nutzbarkeit und mit Früchten, als wir ihn gehabt haben und als

der genannte Wald in seinen Rainen und Grenzen ausgeraint und abgeschieden ist, erblich, ewiglich frei und ohne alle Dienste und ohne alle unsere Hindernisse und Anspruch, den unsere Erben und Nachkommen machen könnten, und zwar ihn zu verkaufen, zu verwechseln, auszuroiden und zu ihrem bequemsten Nutzen anzuwenden.“

Der Bürgermeister Hentschel Mollner mit dem Ratsherrn Conrad Roswyn, beides um die Stadt hochverdiente Männer, bemühten sich ununterbrochen, den Wald für die Stadt zu erwerben, was ihnen aber erst im

Jahre 1393 gelang, nachdem die Brüder von Russendorf gestorben und ihre Erben sich nicht recht einig über die Teilung des Waldes waren.

Der Herzog Ruprecht von Liegnitz, ein wohlwollender und gütiger Herrscher, bestätigte für sich und seine Brüder den Kauf des Waldes, erließ der Stadt alle Abgaben für den Kauf und sicherte ihr alle Freiheiten, so wie sie Herzog Boleslaus den Brüdern von Russendorf zugesichert hatte. In der am Donnerstag vor Pfingsten des Jahres 1393 ausgefertigten Urkunde wird noch besonders von Herzog Ruprecht bestätigt, „daß keiner seiner Nachkommen je einige Ansprüche, kraft dieses Dokumentes, auf irgend eine Abgabe von dem Walde zu machen habe, auch nicht das Recht haben sollte, ihn mit einer Abgabe zu belegen“.

Die Urkunde ist im übrigen fast dieselbe, wie sie Herzog Boleslaus seinerzeit den Brüdern von Russendorf ausgestellt hatte. Wo die Brüder von Russendorf gewohnt und wie hoch der Kaufpreis für den Wald wesen, ist in der Urkunde leider nicht angegeben.

Die Russendorfschen Erben hatten es nun entweder verschwiegen oder es selbst nicht gewußt, daß die verstorbenen Brüder Gelder auf den Wald aufgenommen hatten. Als dies nun dem Bürgermeister bekannt wurde, ließ er sich am Mariä Himmelfahrt 1393 von den Erben schriftlich bestätigen, daß niemand wegen Schulden Anspruch auf den Wald erheben dürfe. Trotzdem sind später derartige Ansprüche gegen die Stadt geltend gemacht worden, und so reiste Mollner mit Roswyn und einigen Ratsherren zu Hans von Russendorf, der ihm im Namen der übrigen Erben die schriftliche Versicherung gab, daß niemand Forderungen an die Stadt stellen dürfe. Die hierüber vom Hofrichter von Liegnitz, Nitschke Ungerathen, verfaßte Urkunde vom Jahre 1397 besagt u. a. folgendes:

„Ich, Hans von Russendorf, bin für meine Brüder und Erben Bürge geworden, wofern die Stadt Goldberg von Jemandem angesprochen würde, um Geld, Zinsen oder Holz des Hainwaldes wegen, so will ich in eine gemeine Herberge oder Gasthof einreiten und daselbst solange auf Kosten meiner Brüder liegen und zehren, bis die Stadt von meiner Brüder Anspruch völlig frei wird, und zwar alles ohne der Stadt Unkosten“.

Dieses Einreiten in eine Herberge wurde nach den damaligen Gesetzen von einem Gläubiger oder Bürgen angewandt, um den Schuldner zur Zahlung zu zwingen. Er ritt mit seinen Kechten und Pferden in irgend einen Gasthof ein, bedeutete dem Wirt, daß er auf Kosten des Schuldners solange bei ihm bleiben werde, bis dieser alles bezahlt habe. Und so lebte er dort so gut als möglich und so lange, bis die Schuld bezahlt war.

Eine Kaufsumme für den Wald ist auch hier nicht genannt, doch muß sie wohl recht bedeutend gewesen sein, da die Stadt nicht imstande war, die Schuld ganz zu bezahlen. Deshalb ließ Bürgermeister Mollner durch Vermittlung des Liegnitzer Hofrichters Ungerathen von dessen Bruder Peter, einem reichen Breslauer Kaufmann, das Geld. Eine Nachricht darüber in Hensel's „aurimontium“ lautet:

„Anno 1398 hat Nitschke Ungerathen und sein Bruder Peter zu Breslau der Stadt Goldberg gelohnt 140 Mark böhmische Groschen, polnischer Zahl, jährlich mit 14 Mark zu verzinsen, nämlich halb an Walpurgis und halb an Michaelis, bis zur völligen Ablösung; diese 140 Mark sind von der Stadt nützlich angewendet worden zur völligen Bezahlung des Hainwaldes“.

Ankauf des Tunkelwaldes

Eine Erweiterung des Stadtwaldes erfolgte im Jahre 1482 durch den Ankauf des Tunkelwaldes, der sich im Besitz des adligen Geschlechtes von Tunkel befand, das vermutlich in Wilhelmsdorf wohnte. Hiervon hat auch der Wald seinen Namen erhalten und nicht, wie man im Volksmunde annimmt, davon, daß es ein sehr dichter und dunkler Wald gewesen sei.

Die Futterkiste

(Schlesische Anekdote)

Erzählt von Gustav Agatter

Außer der bekannten Gastfreundlichkeit hatten alle Schlesier die besondere Eigenschaft des Erzählens. Wen wandert es daher, daß so große Erzähler wie Hauptmann, Keller, Stehr, Pohl u. v. a. aus dem schönen Schlesien kamen. Was die „Großen“ niederschrieben und dadurch der Nachwelt schlesisches Kulturbrauchtum vermittelten, vermochten die „Kleinen“, die Leute aus dem Volke, unmittelbar an den Mann zu bringen. Nur mit dem Unterschied, daß diese Anekdoten keine Kennzeichnung bekannter Persönlichkeiten darstellten, sondern allgemein das Niveau einer schlesischen Landbevölkerung widerspiegelte.

Ich erinnere mich allzuerst an die langen Winterabende daheim auf dem Rittergut in Schellendorf. Auf dem Schoße meines Vaters sitzend, konnte ich dann die schönsten Abentuergeschichten hören, die mit so viel Esprit gewürzt waren, wie man sie kaum spannender in der Welt der Literatur gefunden hätte. Nach getaner schwerer Landarbeit warteten die Frauen abends oft auf ihre Esser. Die Bratkartoffeln in der Pfanne wurden abermals kalt, denn die Männer und Söhne befanden sich nach der Fütterung ihrer Pferde noch im Pferdestall und wer sie suchen wollte, fand sie einträchtig versammelt auf der Futterkiste sitzen. Nicht nur um von der Tageslast auszuruhen, sondern den spannenden Erzählungen ergrauter Arbeitskollegen zuzuhören. Oft dauerte der Klön bis in die Nachtstunden hinein. Anlässe des gemütlichen Beisammenseins gab es genug und wenn es die Kindtaufe war, die auf der Futterkiste unter Männern nachgefiebert werden mußte. Hier saß man unter „Seinesgleichen“ und hier wurde jeder von jedem gehört.

Würde man von Muttern geschickt, den Vater oder Bruder zum Essen zu rufen, geschah es oft, daß man sich leise hinter die Futterkiste verkroch, um somit an den spannenden Erzählungen etwas teilhaben zu können. Hier saßen sie dann alle unsere kleinen männlichen „Größen“. Die Geschichten waren oft so spannend, daß man keinen Laut oder Zwischenruf hörte, man sagte sogar, daß die Pferde das Kaue einstellen, wenn der Richtige am Drücker war. Stundenlang konnte man zuhören, wenn die in Ehren ergrauten Männer wie Wolf, Kriebel, Langner, Rückner, Speidel und wie sie alle hießen, auf der Futterkiste ihre Erlebnisse zum Besten gaben. Und was hatten diese braven alten Herren alles erlebt. An Geister, Spukschlösser und sonstige okkultistische Begebenheiten glaubt heute kaum ein Mensch. Aber damals gehörte eine ganze Portion Phantasie dazu — und die brachte ja bekanntlich jeder Zuhörer mit — um diese Geschichten auf der Futterkiste begreifen und verfolgen zu können.

Gern hörte ich die Geschichte vom Edelmann, einem Grafen, der an Steilhang des Goldberger „Wolfsberges“ abstürzte, auf einem Felsvorsprung liegen blieb und hier

grausam zu Tode kam, bis er von Bergbesuchern nach Tagen entdeckt wurde. Dieser Graf erschien natürlich — wie konnte er anders sein — in den späten Winterabenden auf seinen Besitzungen und trieb als Geist sein Unwesen. Junge Männer, die spät in der Nacht vom Stelldichein nach Hause kamen, können ein Lied davon singen. Es spukte an allen Ecken und Enden, wer's nicht glaubte, wurde auf der Futterkiste mit allen Genauigkeiten vom tatsächlichen nächtlichen Vorgang überzeugt. Keiner wagte den Einwand, daß evtl. eine Katze oder ein streunender Hund die Ursache des Spuks war, der im trockenen Laub recht merkwürdige Geräusche verursachte. Die tollen Erlebnisse wurden eben so spannend geschildert, daß man sie glauben mußte. Besonders nächtliche Erscheinungsformen gab es bekanntlich bei den am Sonntag geborenen Kindern. Saß so ein „Sonntagskind“ einmal auf der Futterkiste, wurde es totsicher Mitternacht, bis sich die Runde auflöste. Ähnlich verliefen die Sitzungen bei den sogen. „Schaltkindern“ (Männer, die am 29. Februar geboren wurden). Was sie erzählten, mußte ganz einfach wahr sein und an Wunder grenzen. Denn wer konnte schon mit Privilegien aufkriechen, am Sonntag oder gar am 29. Februar geboren zu sein. Der Rand der Futterkiste wurde bei diesen abendlichen Futterkistengesprächen von unruhigen Männerhosenböden derart blank geschuert, daß man sich darin spiegeln konnte. Manche Kerbe im Holz des Deckelrandes zeugt von der Vielzahl der Sitzungen. Bei seiner abendlichen Runde über den Hof, sah Inspektor Fischer oft in den Pferdestall und wie konnte es anders sein, er beteiligte sich ebenfalls an der Futterkistenrunde. Wenn er gut mit seinen Erzählungen ankam, wurde mit Anerkennungsworten nicht gespart. Als Dank und Gegenleistung spendierte er gewöhnlich ein Fläschchen, was wiederum Anlaß zum Verweilen gab, derweil die Bratkartoffeln von Muttern erneut in der Ofenröhre verschwanden. Während der Schnee durch die Türritzen wehte und die Pferde an den nächsten Schoffel Hafer dachten, wurde der Deckel der Futterkiste weiter blankiert. Diese Abende wurden abrupt beendet, als der böhmische Gefreite innerhalb seiner SA für Abwechslung sorgte. Sie, meine verehrten Leser können sich vorstellen, daß mein Weg, sollte er mal nach Schellendorf führen, auch zum Pferdestall geht. Ich werde dann nach der Futterkiste Ausschau halten. Obwohl ich jetzt schon weiß, daß sie die Kriegswirren nicht überstand und genauso wie die Romantik von den schönen Sitzungen an der Futterkiste in dieser schnelllebigen Zeit unterging.

Denkt an die Freunde in der Mittelzone!

Die Urkunde darüber lautet wörtlich:

„Anno 1482, Donnerstag vor Hedwig, ist der Bürgermeister in Goldberg, Christoph Ruprecht, nach Rathe, und mit ihm George Otto Gottschalk, Christoph Wirth und George unser Stadtknecht, gezogen gegen Wilhelmsdorf von wegen der Grenzungen mit den Tunkeln. Dasselbst haben die Brüder Hans und Michel Tunkel dem Bürgermeister und den Seinen gezeigt und angewiesen die Grenze des Waldes, den sie der Stadt verkauft haben, als sie vor Alters vormals nach ihrem Bedünken je gewesen ist. Dabei waren George Reinisch von Wilhelmsdorf und Mattusch der Kretschmer. Ist also fortan dem Gottschalk (dem Stadtförster) weiter befohlen: die Grenzen zu erneuern und Gräben aufzuwerfen, an den Stellen, die uns die Herren Tunkel gezeigt haben“.

Durch diese alten Urkunden wird also das Anrecht der Stadt auf den Hain- und Tunkelwald klar bewiesen.

In den alten Akten wird unser Wald nicht Hain- sondern Hahnwald genannt. Diese Bezeichnung findet sich noch im Jahre 1831 vor, wo in einem Schreiben des Magistrats wegen Bezahlung einer von dem Sohne des damaligen Försters Goldmann mit großem Geschick angefertigten „Charte des Hahnwaldes“ berichtet wird. In den späteren Akten erst tritt der Name Haynwald oder Hainwald auf.

Die Stadt Goldberg war nicht nur Eigentümerin des gesamten Waldes, sondern auch des Kretschams und der in der Nähe desselben errichteten Kirche. Beide spielen in der Geschichte des Hainwaldes eine gewisse Rolle, und sollen sie deshalb auch hier nicht unerwähnt bleiben.

Fortsetzung folgt.



Das Haus von Breuer im Oktober 1964 aufgenommen

Ein Gang durch Ulbersdorf

Vor rund 2 Jahren schrieb ich über einen vorweihnachtlichen Gang durch unser liebes Heimatdorf. Die vielen Zuschriften, die mir damals zugehen, zeigten mir, daß ich mit meinem Bericht viele alte, vertraute Erinnerungen aufgefrischt habe.

Ich will nun versuchen, in großen Zügen vom heutigen Ulbersdorf eine Schilderung zu geben. Es sei gleich gesagt: es sieht dort trostlos aus.

Wir kommen von Pilgramsdorf nach Ulbersdorf, jetzt Olbrachtow genannt. Das Wehr bei Hahnalt in der Deichsa ist weggespült. Der Mühlgraben ist zugeschwenmt und deshalb ist die Mühle außer Betrieb. Die Häuser von Anders, Büttner, Hahnelt, Scholz, Stellmacher, Altmann, Poluschinski, Willi Adler, Nickchen sind verschwunden, das Bauerngehöft von H. Scholz ist beschädigt. W. Conrads Haus steht noch und wird von Polen bewohnt. Das alte Haus von Leukert, die Häuser von Geisler, Kadolph, Aglaster, beide Häuser von Rothe und G. Reuschel wurden weggerissen.

Von der Zerbe-Mühle bis zur Tappert-Schmiede sind alle Häuser weg, außer Richard Adlers Haus und der Villa Bormann. Die Mühle ist noch in Betrieb, das Wehr unterhalb der Schule ist noch in Ordnung.

Nun werfen wir einen Blick auf das Oberdorf. Die Scheune von Bunzel ist weg, auch die von Fröhlich, dort ist aber eine neue gebaut worden. Die schöne Gaststube von Fröhlich dient als Hühnerstall. Im Obergeschoß wohnen Polen. Die Bauernwirtschaften stehen noch. Am besten in Ordnung ist das Anwesen von A. Klemt. Es ist sogar weiß angestrichen worden. Die alte Bauernwirtschaft von Hielscher und die Häuser von Hartramph und Menzel sind auch nicht mehr da. Das Geschäft von M. Heidrich ist das einzige im Dorfe, das noch im Betrieb ist. Mein Anwesen steht noch, hier hackte eine Polin am Sonntagmorgen im Hofe Holz. Schäfers Haus fällt zusammen. Die Fleischerrei Willkommen ist außer Betrieb. Zwischen Willkomm und dem Schloß ist ein neues Arbeiterhaus für das Dominium gebaut worden. Das Schloß des Grafen v. Lüttichau, das Dominium, die Kirche, das Pfarrhaus und die Schule stehen noch.

Wir kommen zum Friedhof. Er ist verwüstet, hinter der Kirche ist kein Grab mehr zu finden. Am Südfriedhof ist nur noch die Ruhestätte der Frau Else Hübner zu erkennen, da hier Denkmal und Grab-einfassung erhalten sind. Auf den alten Linden aber singen noch immer die Amseln ihr Lied.

Wir werfen einen Blick in die Kirche, wo wir getauft, konfirmiert und getraut wor-

den sind. Wo wir unter der Leitung unserer unvergesslichen Kantoren Opitz in der Christnacht die Weihnachtslieder sangen.

Auch in der Kirche ist alles ganz anders geworden. Die Kronleuchter, ein besonderer Schmuck, sind verschwunden. Wohin? Niemand weiß es! Die biblischen Bilder an den Seiten sind noch da, aber die Schrift darunter ist weggestrichen. Am Altar liegen noch die Kissen, wir können noch einmal darauf knien und den Herrgott bitten: „Herr, gib uns unsere Heimat wieder!“ Der ehemalige Taufstein ist heute Weihbecken.

Vier Jahre ging auch ich als Schuljunge auf den noch heute erhaltenen Turm, um mit anderen Jungen die Glocken zu läuten. Wir verlassen nun die Stätte des Friedens, und wir wenden uns dem Niederdorf zu. Oskar Schröters Haus und alle Häuser am Ring bis zum Spitzenhaus sind weg oder liegen in Schutt. Nur die Villa Radisch steht noch. Auch unterhalb des Spitzenhauses sind alle alten Häuser abgerissen, auch die neuen Häuser von G. Marschler und H. Enkelmann stehen nicht mehr. Die Bauernhöfe bis auf Richard Döringers Haus sind noch da.

Das Wohnhaus von R. Utikal ist in den Kriegstagen abgebrannt, die anderen Gebäude sind verwüstet. Die Anwesen von Pohl und Zöller stehen noch. Die Brücke bei Thomas ist am Einstürzen. Alle Laufstege über die schnelle Deichsa sind weggerissen, nur der Grüttnersteg ist noch passierbar, aber ohne Geländer. Die dort ansässigen polnischen Bauern bebauen nur so viel Land, daß es für sie zum Leben reicht.

Von einem Landsmann, der lange in Steinberg bleiben mußte, erfuhr ich, daß versucht wurde, Zigeuner und Mongolen anzusiedeln, aber sie hatten keine bleibende Stätte und verschwanden, wie sie kamen.

Wir haben nun bei unserer Umschau in Ulbersdorf festgestellt, daß ungefähr 50 Häuser verschwunden sind oder in Trümmern liegen.

Hunderte von Menschen verloren ihre Heimat. In Zusammenarbeit mit meiner Schwester Klara Conrad habe ich einmal eine Liste derjenigen Ulbersdorfer zusammengestellt, die während des Krieges draußen und im Orte selbst ihr Leben lassen mußten, es sind über 100 Menschen. Erschütternde Szenen haben sich in den ersten Monaten während der Russen- und Polenzeit im Dorfe abgespielt. Vieles ist anders geworden, aber unsere „schnelle Deichsa“ rauscht und fließt wie damals, als wir alle noch dort waren.

Vom Probsthainer Spitzberg kommend, durchheilt sie wie immer im alten Flußbett auf 4 km Länge das Dorf, bis sie es unterhalb von G. Marschler wieder verläßt. In ihrem Wasser tummeln sich die Fische wie damals, an ihren Ufern, und auf den angrenzenden Ängern wachsen wie damals Pappeln, Erlen und Weiden. Wir aber verlassen mit einem Weh im Herzen das einst so liebe Dorf und denken zurück an Freud und Leid.

Unsere Kinder und Enkel aber erzählen wir in stillen Abendstunden immer wieder von Ulbersdorf und Schlesien.

Nun werfen wir noch einen kurzen Blick in die Umgebung von Ulbersdorf.

Neudorf a. Gröditzberg ist am meisten von Polen bewohnt und nur wenig zerstört. Bis auf das Gut von Dr. Plein steht fast alles noch. Die Gröditzburg wird wieder renoviert. In Toppendorf wurde ein Bergwerk errichtet, in dem viele Polen aus der Umgebung arbeiten. Goldberg macht einen sauberen Eindruck.

Ich will nun schließen, grüße alle Heimatfreunde, besonders aber alle Ulbersdorfer

Richard Fiebig, fr. Straßenwärter
jetzt Stöckach 2,
Post Igensdorf ü. Fordheim/Obfr.

Neue Schallplatten Herbst 1965

Erzgebirg, mein Erzgebirg

Ein frohbesinnlicher Gang durch das ganze Erzgebirge mit den bekanntesten Liedern, Volksmusik, alten Bergmärschen und froher Mundartdichtung (u. a. Bimmelbahnel, Vuglbeerbaum, Feierabend, Annaberger- und Schneeberger Bergmärsch). Mit der Helmuth-Stapff-Gruppe und Ernst Zindl mit seinen Erzgebirgsmusikanten.

25-cm-Langspielplatte, ca. 30 Minuten Spieldauer. DM 15,—.

O Täler weit, o Höhen

Die schönsten Lieder von Joseph von Eichendorff, in Vertonung von Robert Schumann, Hugo Wolff, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Walter Hensel, Cesar Bresgen u. a. und romantische Waldhornsätze. Mitwirkende: Ackermann-Chor Rosenheim, Ltg. Fritz Kernich / Christoph von Sicherer (Bariton) / Hornquartett Ernst Zindl. Eine Platte, die den ganzen Zauber der Romantik einfängt.

25-cm-Langspielplatte, ca. 30 Minuten Spieldauer. DM 15,—.

Isergebirgsblüml

Das Schönste aus der „Wöld'n Hejde“ und der „Gablünzer Wore“. Fröhlich Gemeintes in der Mundart des Jeschken- und Isergebirges von Ferdinand Schmidt und Marie Hübner. Sprecher: Gertrud Zasche und Heinz Kleinert. Akkordeon: Marianne Witty.

17-cm-Langspielplatte, ca. 15 Minuten Spieldauer. DM 8,—.

Freit eich, ihr Leit

Fröhliche Plaudereien und Gedichte in der Mundart des Erzgebirges von und mit Max Tandler (aus Zinnwald), umrahmt von Anton-Günther-Liedern / Helmuth-Stapff-Gruppe.

17-cm-Langspielplatte, ca. 15 Minuten Spieldauer. DM 8,—.

Diese Schallplatten können über Ihren Heimatverlag bezogen werden.

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten,
334 Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Straße 105

Wir sind umgezogen

Goldberg, „Deutsches Haus“: Fam. Marianne Lange geb. Beer ist in ihr neues Eigenheim gezogen, jetzt: 4048 Grevenbroich, Waldweg 6.



Niederschule Neukirch/Katzbach 1928—1930

Einsenderin: Elise Geisler

Reisebericht

Wir bringen einen Reisebericht nach Schlesien, der zugleich für alle ähnlich lautenden Einsendungen gilt.

*

Unsere Reise ins polnisch-besetzte Deutschland hat uns mächtig beeindruckt. Die Gedanken sind immer noch oft da. Man braucht einige Zeit, um das Erlebte zu verdauen. Leider war die Zeit insgesamt zu kurz. Wir konnten noch nicht alles sehen und aufsuchen, was wir uns vorgenommen hatten. Bis Breslau sind wir nicht mehr gekommen und sind auch nicht im Riesengebirge gewesen. Am Mittwoch früh ging es in Frankfurt/Oder über die Grenze. Wir fuhren über Grünberg. Dann ging's weiter nach Naumburg am Bober. Die Reichsstraßen waren eigentlich überall sehr in Ordnung gehalten. Naumburg war die erste Stadt, die ich bei der Durchfahrt etwas genauer betrachten wollte, ich hatte noch alte bekannte deutsche Firmenschilder erwartet. Aber ich war, obwohl ich es eigentlich schon wußte, daß die Kirche mitten auf dem Marktplatz fehlt, doch über den sich bietenden Anblick des leeren Platzes sehr schockiert, daß ich bei der nachhaltigen Wirkung des Schocks beinahe die Straße in Richtung Reichenbach, wo wir zuletzt bis 1945 wohnten, verpaßt hätte. Im letzten Moment bogen wir dann noch richtig ein. Die kleinen Orte zu identifizieren, war nicht so einfach. Nur wenige verpolnischte Ortsnamen haben etwas Ähnlichkeit mit der früheren deutschen Bezeichnung. Der schöne Ort Neuwaldau, in dem noch ein deutscher Schmied wohnt, heißt jetzt Dragowina (spr. Drongowina). Das ist das letzte Dorf vor Reichenbach. Wir hielten dort erst mal an, um uns zu erkundigen, ob denn in Reichenbach noch die Deutschen wohnen, denen ich geschrieben hatte, ohne eine Antwort zu bekommen. Der Schmied war nicht zu Hause, aber dessen Frau und ihre Mutter. Endlich konnten wir wieder deutsch sprechen. Es gab gegenseitig viel zu erzählen. Dort ist jetzt oft Treffpunkt von Deutschen, die ihre frühere Heimat einmal wiedersehen wollen und einen Dolmetscher brauchen. Das erste, was ich hörte, war, daß Irmgard aus Reichenbach, vor ein paar Minuten in diesem Hause war, um meinen Brief zu zeigen, der 3 Wochen unterwegs gewesen war. Mein Brief ist deswegen solange gegangen, weil ich als Ortsbezeichnung „Podok-Sloskpow-Zagan“ geschrieben habe, inzwischen heißt aber Reichenbach „Przybymierz“ pow. Zielona-Gora. Wenigstens erfuhr ich mit Erleichterung, daß man uns in

Reichenbach bei der von 1945 zurückgebliebenen Familie gern sehen würde. Gegen Mittag waren wir dann in Reichenbach. Erst sind wir mal ganz langsam an unserem Haus vorbeigefahren, die Polenfamilie stand zufällig draußen. Von außen sah an dem Gebäude noch alles so aus wie früher. Für Irmgard (die jetzt Regina heißen muß) und ihre Mutter war ja für diesen Tag unsere Ankunft überraschend. Trotzdem erkannte sie mich von weitem und kam mir mit einem „herzlichen Willkommen in Reichenbach“ entgegen. Irmgard ist mit einem Polen verheiratet, sie wohnen in einer großen Wirtschaft und bearbeiten sie. Die Schwester hat auch einen poln. Landwirt geheiratet. Die Bauern können dort alle frei wirtschaften, haben ihr Soll, aber sonst können sie anbauen was sie wollen. Die Mutter hat einen kleinen Schneiderbetrieb mit 2 Lehrlingen. Bei ihr ist ein unheilbares Leiden festgestellt worden. Leider besteht für Selbständige keine Krankenkasse, das Kranksein ist also teuer und es kann sich keiner leisten lange krank zu sein. — Mit Irmgard als Dolmetscherin gingen wir dann in mein Elternhaus und durften uns alle Räume ansehen. Es waren noch fast alle Möbel von uns von früher drin, nur die wertvollsten fehlten, wie Klavier, Buffet usw. Sogar unsere alte Wanduhr tickt noch von der Wand. Im elterlichen Schlafzimmer war die Wandmalerei noch Original wie vor 20 Jahren. Von den jetzigen Bewohnern, einer Schuhmacherfamilie von 4 Personen, wurden wir eingeladen, in unserem Hause zu übernachten, wir könnten in meinem „Mädchenzimmer“ schlafen. Wir haben es dann auch angenommen. Leider konnten wir uns ohne Dolmetscher kaum verständigen, weil keiner der anderen Sprache versteht. — Das Grab meines Vaters, der 1945 von plündernden Banditen erschossen wurde, konnten wir wieder herrichten, wozu seit 19 Jahren keine Gelegenheit war. Der ganze evang. Friedhof ist sehr verwildert. Die Erb-Familiengrabstätten sind noch gut erkennbar, auch stehen bei diesen meist die Grabsteine noch. Die Reihengräber sind kaum noch auszumachen. Überall wächst Gras und Heidekraut, manchmal auch noch eine Ranke Efeu. Eine ganz fremde polnische Frau kam dazu, als wir gerade dabei waren, den Hügel herzurichten und die Umgehung in Ordnung zu bringen. Mit einiger Mühe konnte ich ihr klarmachen, daß es

das Grab meines Vaters wäre. Sie zog mich am Ärmel fort und zeigte mir auf dem gegenüberliegenden kath. Friedhof 2 frische Gräber, das ihres 28jährigen verunglückten Sohnes und das ihrer Mutter. Dann brachte sie mir aus ihrem Haus für unser Grab eine Pelargonie und einen Eimer Wasser zum Angießen der Neupflanzung. Ich war sehr gerührt, daß die Leute von dem Wenigen, das sie selbst haben, noch etwas geben. Ich habe sehr viel Armut gesehen in dem Dorf — aber auch in der Stadt ist es nicht viel besser. In unserem polnischen Deutschland ist es jetzt so, wie bei uns vor 10 Jahren. Wie gut geht es uns doch jetzt dagegen. Wenn wir von dort Besuch bekämen, muß es diesen vorkommen, sie wären in Westdeutschland. Leider kann man ihnen mit Päckchen oder Liebesgaben aus Deutschland (so wie uns in der DDR oft Freude und Hilfe bereitet wird) gar keine Hilfe oder Erleichterung ihrer Lage geben, denn sie müßten sehr hohen Zoll zahlen, also praktisch alles noch einmal bezahlen. — Ich habe mir vorgenommen, im nächsten Jahr wieder hinzufahren, schon deswegen, um eine Menge Blumenzwiebeln und Pflanzen für Vaters Grab mitzunehmen, so daß das ganze Jahr über etwas blühen muß; denn Vater war doch selbst so ein Blumenfreund. — Am nächsten Vormittag haben wir dann Reichenbach (oder besser Armenbach) verlassen in Richtung Sagan — Halbau — Autobahn — Haynau. Wir wollten tanken und mußten die einzige Tankstelle in Sagan suchen. Benzin heißt Benzinna — aber die verbindenden Worte, wie man nach einer Tankstelle fragt, wußten wir nicht in polnisch. Wir sahen nicht viel von Sagan — nur ein paar unfreundliche Gesichter im Gegensatz zu Reichenbach, wo alle Polen sehr freundlich waren. Als wir die Tankstelle endlich fanden, war der Tankwart ebenso unfreundlich wie die übrigen Saganer, er verstand überhaupt nichts und konnte uns somit auch nicht den Weg zur Autobahn zeigen. Wir waren wieder auf Straßenpassanten angewiesen. Auf der Autobahn waren die Abfahrten gut gekennzeichnet. Wir fuhren auch durch den Truppenübungsplatz Neuhammer — überall war Halteverbot — kaum ein Fahrzeug begegnete uns. Wir hatten die Autobahn fast für uns allein. In Haynau, jetzt Chojnow, hatten wir auch eine Adresse von einer mit einem Polen verheirateten Frau, die aus der Gegend um den Gröditzberg stammt und sogar noch den vertrauten schlesischen Dialekt sprach. Wir wurden wieder sehr gut aufgenommen. Die Familie hatte bisher noch nie Besuch aus der DDR. Sie wohnen im letzten Haus der Goldberger Straße (am Friedhof), früher wohnte dort Steinsetzmeister Friedrich. In der Stadt selbst ist viel verändert. Am Ring fehlten viele Häuser. Überall freie Plätze wo früher große Geschäftshäuser standen. An der Stelle wo Lubrich und Elektro-Schneider einstmals waren, wird jetzt ein ärmlicher Wochenmarkt gehalten. Die Mönchstraße und die der Mönchstraße zugekehrte Seite der Burgstraße ist ganz verschwunden. Am Bahnhofplatz stehen noch alle Häuser, auch mein Geburtshaus, Bahnhofplatz Nr. 2, ist unversehrt. Mein Vater hatte in dieses unser Haus einen Spruch malen lassen: „Mein Haus ist meine Welt, grüß Gott, wem drin gefällt“. Das war noch zu lesen. Aber sonst sieht man selten ein deutsches Wort. „Fremdenzimmer“ steht noch an dem Gasthof Ecke Bahnhofplatz/Bahnhofstr. (früher Gastw. Gurke). Das haben sie vergessen, zu überpinseln. Die Bahnhofstraße 2, wo wir einige Zeit ein Zweiggeschäft hatten und Nachbarhäuser sind dem Erdboden gleich. Das Würzburger Grundstück steht dann wieder. In der Burgstraße ist auch noch unser früheres Geschäftsgrundstück da, die Häuser daneben auch noch. Gegenüber steht noch der Kretscham-Hof unversehrt und an der anderen Ecke der Gasthof zu den „Drei Linden“. Dann kommt nichts mehr bis zum Ring. Neu aufgebaut ist in Haynau nichts — aber die meisten Ruinen sind weggeräumt.

Werbt neue Bezieher!

Fortsetzung folgt

ANSCHRIFTEN

Probsthain

Labitzke Günter, kfm. Angestellter, Nr. 72: 33 Braunschweig, Jasperallee 51.
 Labitzke Julius, fr. Amtsvorsteher, und Frau Minna geb. Borrmann, Nr. 72: 2171 Wingst, Wassermühle 409.
 Langner Berta und Klara, Nr. 42: 454 Lengerich/Westf., Mühlenweg 13.
 Latzke Margarete, Nr. 222: 5201 Mendden/Rhld., Am Turmhof 7.
 Leddin Ilse geb. Sachse, Schule: 672 Speyer/Rhein, Gottfried-Renn-Weg 5.
 Lienig Dora geb. Klose, Nr. 99: 3415 Hattorf/Harz, Förstergasse 7.
 Lindner Alfred, Nr. 57: 2 Hamburg, Weberstraße 28.
 Lindner Reinhold, Nr. 57: 2171 Gceestberg-Höftgrube/NE.
 Lindner Richard, Zimmermann, und Frau Anna, Nr. 45: X 84 Riesa/Elbe, Bahnhofstraße 15a.
 Linke Reinhold, fr. Landwirt und Stellmacher, Nr. 139: 4441 St. Arnold üb. Rheine, Lönstraße 10.
 Lips Willi, Fleischermeister, und Frau Elli, Nr. 179: 2 Hamburg-Altona.
 Lisse Anna geb. Hachmann, Nr. 6: 2849 Goldenstedt/Oldbg., Sportplatzsiedlg.
 Lisse Horst, Nr. 6: 2807 Adm über Bremen, Embser Landstraße 8.
 Löchel Meta, Nr. 205: X 84 Riesa/Elbe, Bahnhofstraße 10.
 Ludwig Manfred, Karosseriebaumstr., Nr. 131: 7032 Sindelfingen/Württ., Brunnenwiesenstraße 25.
 Ludwig Oskar, Wagnermeister, und Frau Selma geb. Baumert, Nr. 131: 7032 Sindelfingen/Württ., Brunnenwiesenstr. 25.
 Lux Franz und Frau Ida geb. Bachmann, Nr. 8: Bitterfeld, Karl-Marx-Str. 60.
 Märkel Walter, Rentner: 31 Celle, Eschenworth 7.
 Marx Bruno, fr. Bürgermeister, u. Frau Meta geb. Hüner, Nr. 89: 3415 Hattorf/Harz, Bahnhofstraße 16.
 Marx Werner, Nr. 89: 6 Frankfurt/M., Kennedyallee 97, Zimmer 104.
 Mattern Alfred, Lehrer, Nr. 115: Lampertswalde bei Großenhain/Sa.
 Mattern Bruno, Rendant der Sparkasse, Nr. 115: X 84 Riesa/Elbe, Friedrich-Engels-Straße 28.
 Mende Hedwig geb. Hieltzier, Wwe., Nr. 117: 3071 Lemke 71 oder 143.
 Mende Selma, Nr. 117: 3071 Lemke Nr. 101.
 Meng Frieda geb. Seifert, Nr. 46: 48 Bielefeld, Apfelstraße 106.
 Menzel Alfred und Frau, Nr. 196: 4789 Suttrop, Ostsiedlung.
 Menzel Bruno, Nr. 40: 8891 Kühlbach Nr. 146 über Aichach/Obb.
 Menzel Hannchen geb. Haberland, Nr. 136: 4789 Suttrop, Ostsiedlung.
 Menzel Hilda geb. Förster und Bruno, Nr. 120: 2801 Klosterselte 5, Post Kirchselt/Bremen 5.
 Menzel Irmgard geb. Porrmann, Nr. 224: 3201 Algrmissen, Mühlenstraße 12.
 Menzel Herbert, Kellner, und Frau Ursula geb. Rudolph, Nr. 196: 454 Lengerich-Hohne 499.
 Menzel Richard, Postbeamter i. R., Nr. 7: Görlitz, Schanze 8 I.
 Merz Waltraud geb. Maidorn, Nr. 27: 7475 Meßstetten, Ebinger Straße 37.
 Metzger Irmgard geb. Klinke, Schloßgärtnerei Ob.-Dom.: 3043 Schneverdingen, Hansahlen 73.
 Michaelis Erna geborene Reinert: 46 Dortmund, Blumenstraße 18.
 Moch Charlotte geb. Wilde u. Ehemann Emil, Apotheker, Nr. 105: 2418 Ratzeburg, Töpferstraße 10, Apotheke.
 Moldenke Else geb. Hartmann, Apotheke, Nr. 2: 8605 Hallstadt, Grabenstr. 23.
 Mosig Anna, Wwe., Schmiede, Nr. 200: X 84 Riesa/Elbe, Dr.-Külz-Straße 20.
 Mosig Bruno und Frau Erna, Nr. 200: X 84 Riesa/Elbe, Dr.-Külz-Straße 20.
 Mosig Christa, Nr. 200: Birkenwerder bei Berlin, Zetkinstraße 17.
 Mosig Fritz, Nr. 200: Birkenwerder bei Berlin, Zetkinstraße 17.

Mühmer Alfred und Frau Trautel geb. Seidel, Nr. 100: X 84 Riesa-Merzdorf, Wilhelm-Busch-Straße 34.
 Müller Emma, Nr. 223: 3 Hannover, Krausestraße 12, b. Mahlert.
 Naue Ute geb. Gellrich, Nr. 121, und Ehemann Dr. Joachim Naue: 785 Lörrach, Homburgstraße 41.
 Nehrig Bruno und Frau Ida verw. Mühmer geborene Walter, Nr. 100, „Drei Kronen“: X 84 Riesa/Elbe, Thälmannstr. 91.
 Neumann Frieda geb. Göhlich, Nr. 169: 454 Lengerich-Hohne 34.
 Neumann Frieda geb. Tscheuschner, Nr. 110: 342 Herzberg/Harz, Dahlienstr. 19.
 Neumann Gerhard, Nr. 169: 454 Lengerich-Hohne 499.
 Neumann Paul, Nr. 41: 8423 Abensberg/Bay., Seeweg-Siedlung 7.
 Niemeyer Helene geb. Härtel, Nr. 215: 3071 Bühren 24.
 Oberesch Wanda geb. Menzel, Nr. 40: 443 Burgsteinfurt, Hollich 21 I.
 Pätzold Bruno, Bauer (stell. HOVM), und Frau Hulda, Nr. 102: 3415 Hattorf/Harz, Kirchbergstraße 4.
 Pätzold Helmut, Drogist, und Frau Hanna geb. Huppert, Nr. 102: 3415 Hattorf/Harz, Kirchstraße 4.
 Pätzold Gerhard und Frau Carla geb. Winter, Nr. 88: 3012 Langenhagen/Han., Hohenbrink Nr. 12.
 Pätzold Minna geb. Jäschke, Kolonie ABC, Windmühle: X 84 Riesa/Elbe, Puschkin-Platz 4b.
 Pätzold Minna geb. Geisler, Rentnerin, Nr. 88: 3012 Langenhagen/Han., Hohenbrink 12.
 Pelludat Grete geb. Flügel, Ndr.-Dominium: 7461 Zillhausen 105 üb. Balingen.
 Peters Gerda geb. Borrmann, Nr. 111: 3421 Hörden-Herzberg/Harz, Hintere Str. Nr. 120.
 Pietsch Anni, Wwe., Nr. 125: Leipzig W 35, Ellernweg 2.
 Pöttke Hulda geb. Heidrich, Nr. 60: 495 Minden i. W., Simonstraße 8.
 Plagwitz Frieda, Landwirtin, Nr. 114: 3415 Hattorf/Harz, Bachstraße 2.
 Plagwitz Ida geb. Prenzel, Nr. 94: 3415 Hattorf/Harz, Bahnhofstr. 4.
 Pohl Erwin, Landwirt, und Frau Erika geb. Exner, Nr. 137: 3071 Marklohe 179, Kreis Nienburg/Weser.
 Pohl Meta geb. Lissel, Wwe., Nr. 137: 3071 Lemke 93, Krs. Nienburg/Weser.
 Pohl Minna geb. Heidrich, Nr. 60: Salzwedel, Schäfersteigel 12.
 Polaniok Emma, Nr. 192: X 84 Riesa/Elbe, Goethestraße 38.
 Polke Kläre geb. Wilde, Nr. 105: 4813 Bethel b. Bielefeld, Friedhofsweg 35.
 Porrmann Artur, Landwirt, und Frau Hedwig geb. Seifert: 2179 Bülkau 185 üb. Otterndorf/NE.
 Porrmann Herbert, Maurer, und Frau Gertrud geb. Boer, Nr. 15: 454 Lengerich/Westf., Wechte 125.
 Porrmann Kurt und Frau Luise geb. Stratmann, Nr. 68: 454 Lengerich-Intrup Nr. 241/Westf.
 Porrmann Minna geb. Wanke, Wwe., Nr. 68: 454 Lengerich/Westf., Intrup 241.
 Prenzel Bruno und Frau: 3 Hannover-Lahe, Peiner Heerstraße 78.
 Priesner Ida geb. Adler, Wwe., Nr. 141: 307 Nienburg/Weser, Umlandstraße 28.
 Priesner Herbert und Frau Charlotte geb. Wanske, Nr. 141: 318 Wolfsburg, Simonstraße 17.
 Puhl Margarete, Diakonisse, Post: 8772 Marktheidenfeld/Main, Feierabendhaus des Lehmgrubner Mutterhauses, Postfach 109.
 Raupach Ruth u. Geschwister Erna u. Irmgard, Nr. 142: 4407 Emsdetten üb. Burgsteinfurt.
 Rebe Gisela geb. Schwarz, Nr. 204, und Ehemann, Georg, Kaufmann: 3415 Hattorf/Harz, Triftweg 1.
 Reif Else geb. Hänsch, Nr. 103: 625 Limburg/Lahn, Hospitalstraße 19.
 Reimann Heinrich, Rentner, Ober-Dominium: Porch, Krs. Bitterfeld, Altersheim.
 Reimann Helene geb. Häusler: 3201 Holle bei Hildesheim.
 Reinsch Erich und Frau Erna geb. Klietsch, Nr. 223: X 84 Riesa/Elbe, Lerchenwege 10.

Remane Willi, P.O.Sch. a. D., u. Frau Else geb. Buhl, Probsthain/Goldberg, Friedrichstraße 10: 311 Uelzen, Goethestr. 18.
 Remane Reinhard, Nr. 204 u. Goldberg, Friedrichstraße 10: 3001 Weetzen, Am Schacht 7.
 Remane Dieter, Nr. 204 u. Goldberg, Friedrichstraße 10: 313 Lüchow, Lange Straße 60.
 Renner Alfred und Frau, Nr. 48: 3044 Dorfmark/Fallingbostel, Leerenstr. 18.
 Renner Willi, Nr. 48: 7 Stuttgart N, Am Weißenhof 22 (evtl. Waisenhof).
 Reuner Herta, Wwe., Ndr. Dominium: X 84 Riesa/Elbe, Poppitzer Straße 5.
 Riedel Hilda geb. Steimert, Nr. 144: 3051 Mündehagen 362.
 Rind Erwin, Bäcker, u. Frau Mariechen geb. Krause, Nr. 11: 48 Bielefeld, Siechenmarschstraße 48.
 Rind Hildegard, Nr. 11: 3415 Hattorf/Harz, Judenstraße 19.
 Rogge Ruth geb. Seifert, Nr. 17, und Ehemann Rudi: 3415 Hattorf/Harz, Bahnhofstraße 4.
 Rosemann Minna geb. Friedrich, Nr. 190: X 84 Riesa/Elbe, Goethestraße 94.
 Rothe Frieda geb. Mosig, Nr. 197: Franzburg üb. Stralsund, Kirchplatz 13.
 Rothe Kurt und Frau Elfriede geb. Hamann, Nr. 197: 211 Buchholz-Harburg, Claus-Groth-Straße 8.
 Rudolph Bruno u. Frau Hedwig geb. Lips, Nr. 29: 454 Lengerich-Hohne 499.
 Rudolph Helmut, Fachbeirat f. Landw., Nr. 29: 4543 Lienen-Höste 58.
 Rudolph Richard u. Frau Frieda verw. Steinert: 4445 Neuenkirchen bei Rheine, Sandweg 20.
 Rüsteberg Waltraud geb. Borrmann, Nr. 111, und Ehemann Gerhard: 3415 Hattorf/Harz, Dornbüh.
 Sachse Dieter, Bauing., u. Frau Kläre geb. Klein, Schule: 32 Hildesheim, Herm-Seeland-Straße 2.
 Sachse Fritz, Hauptlehrer i. R., u. Frau Margarete geb. Winde, Schule: 32 Hildesheim, Einumer Straße 95 I.
 Sachse Martin, Kantor i. R., und Frau Elfriede geb. Förster: 5928 Laasphe/Westf., Friedrichstraße 16.
 Sachse Theo: 58 Hagen i. Westf., Zur-Nieden-Straße 30 I.
 Schiller Georg, Pfarrer i. R., Pfarrhof: 8031 Hechendorf am Pilsensee.
 Sagasser Grete, Nr. 14: 288 Brake/Unterweser, Havrierstraße 22.
 Schimpke Alma geb. Mende: 3093 Eyrstrup/Weser, Hauptstraße 29.
 Schindler Franz, Weißensec/Erfurt.
 Schindler Marie: 5778 Meschede, Trappweg 15, bei Fritz.
 Schindler Helmut, Landwirt, u. Frau Charlotte geb. Mantuffel, Rittergut, Oberdorf: 4811 Heepen, Auf der Heide 192.
 Schirmer Wilhelm und Frau Helga geb. Borrmann, Nr. 111: 3415 Hattorf/Harz, Mitteldorfstraße.
 Schmidt Christa geb. Sachse: 3043 Schneverdingen, Billungstraße 21.
 Schmidt Josef, Rentner, und Frau Anna: Hohenmölsen, Krs. Weißenfels, Lindenstraße 3.
 Schnabel Alfred, Bauer, und Frau Hildegard, Nr. 35: Nossen-Zella 12, Kreis Meißen/Sa.
 Schnabel Günter, Nr. 35: Ostrau, Krs. Döbeln, Oschatzer Straße 6.
 Schneider Erhard, Schmiedemeister, und Frau Gertrud geb. Priesner, Nr. 227: Schneeberg 3/Erzgeb., Karl-Liebknecht-Str. Nr. 46.
 Schneider Oskar und Frau Alma geb. Feige, Nr. 183: 4811 Bechterdissen 2 bei Bielefeld.
 Schöckel Heinz, Nr. 3/4: Bitterfeld, Wittenbergstraße 23.
 Schöckel Hilde geb. Gläser, Nr. 3/4: Bitterfeld, Töpferstraße 13.
 Scholz Bruno, Landwirt und Schuhmacher, Nr. 174: X 84 Riesa/Elbe, Friedr.-Engels-Straße 48.
 Scholz Bruno, Zimmermann, u. Frau Emma geb. Brunnecker, Nr. 9: X 84 Riesa/Elbe, Großenhainer Straße 7.
 Scholz Emma geb. Konrad, Nr. 204: 307 Nienburg/Weser, Humboldtstraße 5.
 Scholz Frieda geb. Rosemann, Nr. 180: X 84 Riesa/Elbe, Goethestraße 28.

Scholz Gerhard und Frau Alma geb. Menzel, Nr. 7, vorher Goldberg, Gefälle 8: 4903 Schötmar/Lippe, Storksbreite 18.

Scholz Hedwig geb. Wilde, Wwe., Nr. 94: 3415 Hattorf/Harz, Rotenbergstraße 43.

Scholz Karl, Rentner, und Frau Selma geb. Gabriel, Ober-Dominium: Bitterfeld, Friedenstraße 47.

Scholz Richard, Zimmermann, Rentner, und Frau Hedel geb. Buchelt, Nr. 172: 67 Edigheim-Ludwigshafen, Anglerstr. 51.

Scholz Siegfried, Ob.Mat., Nr. 94: 23 Kiel-Holttau, Ursinusweg 9.

Schröpke Anna geb. Tschenschner: 355 Marburg/Lahn, Zimmermannstr. 1.

Schuhmann Margarete verw. Krause, Nr. 94: X 4401 Gossa über Bitterfeld, Rösauer Weg 7.

Schwarz Erich und Frau Erna geb. Pohl, Nr. 219: 84 Regensburg, Deggendorfer Straße 8.

Schwarz Günther und Frau Gerda, Nr. 192: X 84 Riesa/Elbe, Fr.-Engels-Str. Nr. 48.

Schwarz Käthe, Nr. 219: 85 Nürnberg-Erlenstegen, Tieckstraße 7.

Schwarz Kurt und Frau Hildegard geb. Krebs, Nr. 204: 3415 Hattorf/Harz, Triftweg 1.

Schwarz Werner und Frau Ingrid geb. Zilian, Nr. 219: 84 Regensburg, Am Gries Nr. 21.

Schwarzer Martin, Fleischer u. Viehhändler, und Frau Gertrud, Nr. 223: X 84 Riesa/Elbe, Lerchenweg 10.

Scobel Meta geb. Menzel, Nr. 14: 288 Brake/Unterweser, Havrierstraße 41.

Seidel Hermann und Frau Martha, Nr. 37: Neu-Weida/Sa., Florian-Geyer-Str. Nr. 14.

Seidel Hermann, Landwirt, und Frau Frieda geb. Thiemt, Nr. 109: 3415 Hattorf/Harz, Luisenstraße 15.

Seidel Meta geb. Scholz, Wwe., Nr. 146: 2839 Siedenburg 145, Krs. Diepholz.

Seidel Richard, Landwirt, Nr. 109: 3415 Hattorf/Harz, Luisenstraße 15.

Seifert Gerhard, Fleischermeister, und Frau Marianne geb. Sedlmayer, Nr. 17: 3101 Hambühren II bei Celle.

Seifert Richard, Friseur, und Frau Luise geb. Kindscher, Nr. 16: 3415 Hattorf/Harz, Förstergasse 7.

Seiler Willi, Nr. 203: Theißen b. Zeitz, Wiesenstraße 1.

Senft Frieda geb. Heidrich, Nr. 26: 454 Lengerich-Intrup 74.

Senft Kurt, KB-Rentner, Nr. 26: 454 Lengerich/Westf., Hohne 478.

Sommer Selma: 5161 Hoven ü. Düren, Kloster Marienborn.

Sprandel Ingeborg geborene Graupe, Pfarrhaus: 7417 Urach/Württ., Eichhaldestraße 5.

Spehr Ida, Ndr.-Dominium: Möhlau, Krs. Gräfenhainichen, Golpaer Straße 14.

Stach Emma, Witwe, Nr. 101: 338 Goslar/Harz, Geheimrat-Adolf-Ebert-Str. 4.

Stahnke Charlotte verw. Klemm geb. Schiebler: 454 Lengerich, Schillerstr. 24.

Stein Anneliese geb. Scheer, Nr. 16: Halle/Saale, Stalinallee 34.

Steinert Frieda geb. Scholz, Hausfr.: 3052 Mosburg/Obb., Wiesenstraße 19a.

Stephan Alfred, Schuhmacher, und Frau Luise, Nr. 123: X 84 Riesa/Elbe, Goethestraße 57.

Stephan Willi, Zimmermann, u. Frau Martha, Nr. 123: Jena, Johannisstr. 19 III.

Frl. Steudner, Gesellschaftsdame, Schloß-Gut: Weimar, Wichernhaus, Altersheim.

Stilz Alfred, Postagentur: 3 Hannover-Kleefeld, Dohmeyersweg 25a.

Stumpe Wilhelm, Rentner, und Frau Emma geb. Geßner, Nr. 163: 454 Lengerich-Antrup 107.

Tamm Alwine geb. Lange, Rentnerin, Nr. 87: 48 Bielefeld, Am Rottland 11.

Tamm Emma geb. Will, Hausfrau, Dorfstraße 87: 3415 Hattorf/Harz, Bachstr. 9.

Teichmann Alfred, Rentner, Nr. 97: 3415 Hattorf/Harz, Kl. Ellernstr. 9.

Thimm Frieda geb. Linke, Wwe., Nr. 139: 4441 St. Arnold ü. Rheine, Lönstr. Nr. 10.

Thürig Frieda, Ndr.-Dominium: Möhlau, Krs. Gräfenhainichen, Flachhaus.

Achtung! Schuldbuchforderungen!

Liste d. Schuldbuchgläubiger, die ihre Reichsanleihen bisher noch nicht zur Ablösung nach dem Allgemeinen Kriegsfolgengesetz angemeldet haben.

Bitte melden Sie sich bald bei der Bundesschuldenverwaltung — Dienststelle Berlin, I Berlin 42, Platz d. Luftbrücke 1-3.

5 713 750	Z	Wiedmann, Therese, Steinberg	5 825 550	Z	Wolf, Gertrud, Neukirch
5 716 600	Z	Wiencke, Frieda, Goldberg	5 828 290	Z	Wolf, Luise, Bielau
5 717 640	E	Wiener, Emil, Hohenliebenenthal	5 828 610	Z	Wolf, Margarete, Seifersdorf
5 719 910	Z	Wiersig, Paul, Pilgramsdorf	5 838 990	Z	Wolfgram, Hermann, Wilhelmsdorf
5 720 230	Z	Wiesa, Meta, Neudorf	5 840 290	Z	Wolfgram, Margaretha, Neudorf
5 725 800	Z	Wiesner, Alwine, Neudorf	5 840 510	Z	Wolfsmüller, Michael, Steinsdorf
5 725 950	Z	Wiesner, Anton, Hermsdorf	5 840 820	Z	Wolgast, Johanna, Goldberg
5 726 690	Z	Wiesner, Marie, Schönau	5 841 470	Z	Woll, Anna, Goldberg
5 726 740	Z	Wiesner, Martha, Neudorf	5 843 280	Z	Wollgramm, Hedwig, Schönfeld
5 726 890	Z	Wiesner, Richard, Probsthain	5 851 200	Z	Woosmann, Johann, Neukirch
5 730 110	Z	Wiesner, Richard, Probsthain	5 852 010	E	Worm, Helene, Haynau
5 731 830	Z	Wild, Georg, Neudorf	5 857 050	Z	Wrobel, Emilie, Neudorf
5 732 710	Z	Wilde, Albert, Giersdorf	5 857 060	Z	Wrobel, Friedrich, Neudorf
5 733 250	Z	Wilde, Gertrud, Bischdorf	5 858 320	Z	Wudtke, Anna, Neudorf
5 735 110	E	Wildner, Hermann, Hohenliebenenthal	5 859 690	E	Wünning, Joachim, Kl.-Helmsdorf
5 735 120	E	Wildner, Julius, Hohenliebenenthal	5 859 980	Z	Wünsch, Robert, Wittgendorf
5 738 270	E	Wilhelm, Max, Kreibau	5 862 430	Z	Würz, Josef, Frausnitz
5 749 170	E	Willeck, Anna, Altenlohm	5 864 420	Z	Wüstner, Elise, Goldberg
5 749 830	Z	Willenberg, Emma, Steinsdorf	5 873 360	Z	Wurst, Pauline, Steinberg
5 749 870	Z	Willenberg, Karl, Goldberg	5 874 560	Z	Wussow, Wilhelm, Schönfeld
5 749 900	Z	Willenberg, Oskar, Hermsdorf	5 876 980	E	Wyss, Agnes, Kreibau
5 749 910	E	Willenberg, Oswald, Ndr.-Michelsdorf	5 876 990	E	Wyss, Agnes, Kreibau
5 749 920	Z	Willenberg, Paul, Wittgendorf	5 881 670	Z	Zagelmeyer, Ernst, Neudorf
5 750 770	Z	Willert, Anna, Seifersdorf	5 882 520	Z	Zahn, Erich, Neukirch
5 762 460	Z	Winkel, August, Steinsdorf	5 889 740	Z	Zatschler, Gustav, Seifersdorf
5 766 390	Z	Winkler, Ella, Helmsdorf	5 891 000	Z	Zech, Alwin, Schönfeld
5 768 020	Z	Winkler, Johann, Pilgramsdorf	5 893 390	Z	Zeh, Josef, Giersdorf
5 769 380	Z	Winkler, Meta, Seifersdorf	5 904 610	Z	Zepp, Johannes, Hermsdorf
5 770 000	Z	Winkler, Richard, Woitsdorf	5 910 150	Z	Zickler, Pauline, Neukirch
5 772 670	Z	Winter, Elise, Wilhelmsdorf	5 915 180	Z	Ziegler, Josepha, Schönau
5 775 520	Z	Winter, Martha, Hermsdorf	5 916 060	Z	Ziegler, Matthäus, Wilhelmsdorf
5 779 680	Z	Wippein, Marie, Bischdorf	5 916 330	Z	Ziegler, Petrus, Neukirch
5 783 070	Z	Wirth, Richard, Neukirch	5 917 480	Z	Ziehm, Franz, Schönfeld
5 786 240	Z	Wisnack, Bertha, Goldberg	5 917 550	Z	Ziehm, Minna, Schönfeld
5 787 920	Z	Wissmann, Meta, Neukirch	5 917 960	Z	Zieler, Hermann, Bischdorf
5 797 300	Z	Witthuhn, Paul, Schönfeld	5 918 270	Z	Zielke, Eduard, Schönfeld
5 797 790	E	Wittig, Berta, Goldberg	5 923 740	Z	Zietz, Hedwig, Wilhelmsdorf
5 798 070	Z	Wittig, Friedrich, Hermsdorf	5 924 030	Z	Zigan, Marie, Konradsdorf
5 803 410	E	Wittwer, August, Neukirch	5 924 770	Z	Ziller, Ernst Moritz, Neukirch
5 803 550	E	Wittwer, Gustav, Kopatsch	5 928 230	Z	Zimmer, Josef, Giersdorf
5 803 710	Z	Wittwer, Paul, Klein-Helmsdorf	5 928 650	Z	Zimmer, Klara, Neu-Woitsdorf
5 803 720	E	Wittwer, Paul, Klein-Helmsdorf	5 929 340	E	Zimmer, Paul, Nieder-Kauffung
5 806 200	Z	Wobst, Ida, Neukirch	5 931 570	Z	Zimmermann, Auguste, Seifersdorf
5 811 110	Z	Wölke, Rudolf, Schönfeld	5 937 780	E	Zimmermann, Marie, Goldberg
5 817 270	Z	Wohlfeil, Helene, Schönfeld	5 938 850	E	Zimmermann, Otto, Mittel-Lobendau
5 819 510	Z	Woite, Anna, Petersdorf	5 941 140	Z	Zindler, Gustav, Helmsdorf
5 819 590	Z	Woite, Gertrud, Neudorf	5 941 310	E	Zingler, Berta, Radchen
5 821 710	Z	Wolf, Agathe, Helmsdorf	5 941 560	Z	Zingler, Gustav, Schönau
5 822 380	Z	Wolf, Anna, Neukirch	5 941 610	Z	Zingler, Hermann, Schönau
5 822 690	Z	Wolf, Arno, Ulbersdorf	5 943 760	Z	Zinner, Pius, Schönau
5 822 700	Z	Wolf, Arthur, Herbert, Falkenhain	5 945 740	Z	Zipper, Friedrich, Konradsdorf
5 823 240	Z	Wolf, Bruno, Hermsdorf	5 946 130	Z	Zirbel, Anna, Neukirch

Tilgner Hildegard geb. Hanke, Nr. 86: 3415 Hattorf/Harz, Klußangerstraße.

Tilgner Renate geb. Graupe, Pfarrhaus, und Ehemann Herbert: 741 Reutlingen, Ganghoferstraße 54.

Tscharncke Emma, Nr. 212: Roitzsch ü. Bitterfeld, August-Bebel-Str. 18.

Tschenschner Alfred, Rentner, Ober-Dominium: 5225 Wildbergerhütte, Bergerhof 33.

Tschentscher Heinz: Leipziger C I, Turnerstraße 5.

Tschentscher Martin: 4542 Höste I, Krs. Tecklenburg.

Tschentscher Oskar und Frau Selma, Ober-Dominium: Roitzsch, Krs. Bitterfeld, Rudolf-Breitscheid-Str. 36.

Tscheuschner Selma geb. Borrmann, Landwirtin: 342 Herzberg/Harz, Dahlienstraße Nr. 19.

Tscheuschner Minna geb. Kiesel, Nr. 119: 307 Nienburg/Weser, Düsseldorfer Straße 9.

Ulbrich Berta geb. Stumpe, Nr. 96: 4324 Blankenstein/Ruhr, Holthäuser Str. 11.

Ulbrich Heinz, Nr. 96: 432 Welper ü. Hattingen/Ruhr, Hattinger Straße 25.

Ulbrich Johanna, Nr. 96: 432 Hattingen/Ruhr, Ev. Krankenhaus.

Vick Ilse geb. Hainke, Nr. 158: 46 Dortmund, Dorstfeld 8.

Vogel Paul: 454 Lengerich - Antrup, Schule.

Vogt Elisabeth geb. Graf: 336 Osterode/Harz, Apenkeweg 23.

Vorbeck Ruth geb. Graupe, Pfarrhaus: 7562 Gernsbach-Scheueru, Schulstr. 3.

Wähner Frieda geb. Göhlich: 4788 Warstein, Salzbornchen.

Wagner Gerda geb. Brendel, Nr. 171: 65 Mainz, Augustinergäßchen 6.

Wanke Emma, Nr. 47: 2173 Hemmoor, Feldstraße 14.

Wanke Frieda, Ober-Dominium: X 84 Riesa/Elbe, Fr.-Engels-Str. 11 f.

Warmer Gerhard und Mutter Selma Warmer geb. Seibt, Nr. 148: 444 Rheine-Gellendorf 22.

Weidmann Fritz, Landwirt (HOVM), und Frau Erna geb. Ressel, Nr. 31: 8402 Neutraubling, Sudetenstraße 3 I.

Weidmann Ursula, Nr. 31: 8402 Neutraubling, Königsberger Straße 4.

Weidmann Walter, Nr. 31: 469 Herne, Heroldstraße 33.

Weigert Max und Frau Dora geb. Schwarz: 846 Schwandorf, Bahnhofplatz 4.

Weihrauch Anna, Ndr.-Dominium: 4 Wittlaer bei Düsseldorf - Kaiserswerth, Duisburger Straße 39.

Weihrauch Marie, Ndr.-Dominium: Oberhof/Thür., Am Bahnhof.

Weinhold Frieda geb. Jäckel: 4181 Nierswalde über Goch.

Weinhold Willi und Frau Meta geb. Hein, Nr. 9: WeiBig über Riesa/Sa.

Wende Erich und Frau Selma geb. Borrmann, Nr. 25: 454 Lengerich i. Westf., Wulfkuhle 7.

Werner Minna. Gutsbes., Nr. 124: 307 Nienburg/Weser, Hannoversche Str. 102.

Wiesner Helmut und Familie, Nr. 85: 5657 Haan/Rhld., Am Sandbach 20.

Wiesner Marta geb. Andacht, Bäuerin, Dorfstraße 85: 3415 Hattorf/Harz, Am Mühlengraben 4.

Wiesner Richard: 705 Waiblingen, Lerchenstraße 41.

Wittig Wilhelm: X 84 Riesa/Elbe, Klosterstraße 11.

Wittwer Oskar, Tischler, und Frau Margarete geb. Knippel, Nr. 19: X 7451 Bohlitz 70, Krs. Calau/Spreewald.

Wolf Max, Melkermeister, und Frau Pauline, Ndr.-Dominium: X 84 Riesa/Elbe, Goethestraße 83.

Worbs Frieda geb. Krause, Wwe., Nr. 5: 4812 Brackwede, Hangstraße 12.

Zölfel Erna, Nr. 81, und Ehemann Herbert: 8891 Unterbernbach 301 über Aichach.

MARTHA KÖHLER

Wenn ich nur den Namen der Person, welcher folgende Zeilen gewidmet sind, als Überschrift gebrauche, so tue ich das deshalb, weil Frl. Martha Köhler, die Lehrerin und Erzieherin von vielen, vielen Kindern, sozusagen die „Mutter“ von so vielen Kindern, weit über die Grenzen ihres Amtsortes Wiesau, Kreis Sprottau, hinaus bekannt geworden ist. Sie steht auch unermüdetlich in der Reihe derer, die für die Heimatarbeiten mit in der vordersten Stelle und hat sich auch da einen beachtenswerten Platz gesichert, der ihr mit dem Silbernen Ehrenzeichen des Riesengebirgsvereins und dem Silbernen Ehrenzeichen der Schlesischen Landsmannschaft honoriert wurde.

Also, die Lehrerin Frl. Martha Köhler wird am 16. September 1965 70 Jahre alt. Sie kann damit eine Art Jubiläum feiern; denn der 70. ist immer ein besonderer Tag, den zu erreichen nicht jedem geschenkt ist, und den in besonderer Weise zu feiern für jeden eine besondere Berechtigung in sich trägt. Und so gratulieren wir der Jubilarin von ganzem Herzen, und da sie noch gesund und rüstig und quicklebendig unter uns weilt und schaffensfroh dazu, bringen wir unsere herzlichsten Wünsche dar, für jetzt und die kommende Zeit. Und da ihre Haltung rein christlich ist, können wir getrost den lieben Gott bitten, daß er ihr die Gesundheit noch recht lange Jahre erhalten möge. Also herzliche Glückwünsche von uns in jeder Hinsicht, die wir Dich, liebe Martha, persönlich so gut kennen, wie kaum jemand einen anderen kennt, und herzliche Glückwünsche von Deiner Gemeinde, ich meine damit von den vielen, vielen Kindern, die Du dereinst gelehrt hast, und die nun erwachsen sind und wieder Kinder zur Schule schicken und heute, wenn sie diese Zeilen lesen, bestimmt Deiner in Treue gedenken und Dir aus nah und fern gratulieren und Glückwünsche schicken. Und wenn man 70 Jahre geworden ist, gehört es sich auch, einen Rückblick auf die Stationen des Lebens zu machen, die man durchlaufen hat bis zum 70.

Martha Köhler wurde am 16. Sept. 1895 zu Hundorf, Kreis Schönau an der Katzbach, als älteste Tochter des Lehrers Alfred Köhler und seiner Ehefrau Selma, geb. Kretschmer, geboren. Sie wuchs mit ihren beiden Schwestern in der Einsamkeit des Hundorfer Schulhauses auf. Hundorf, ein kleines Bauerndörfchen des Bober-Katzbachgebirges, liegt abseits der Straße, die von Goldberg nach Schönau führt. Ein ländliches Idyll zu damaliger Zeit von besonders feiner Art. Naturliebe und Heimatliebe und ein besonderes Talent im Umgang mit Kindern, die Quellen für einen Lehrerinnenberuf, genährt durch das Vorbild des Vaters, machten aus ihr die Persönlichkeit, die nun vor uns steht. Und das Bild des Idylls vervollständigt das am Schulhaus vorbeimurmende Bächlein und das ewige Rauschen in den Blätterkronen der Bäume an der am Hange vorbeiführenden Straße und des nahen Waldes.

Sie besuchte die einklassige Schule ihres Vaters, wurde Ostern 1909 konfirmiert und kam auf die Präparandenanstalt nach Löwenberg und dann auf das dortige Königliche Lehrerinnenseminar. Dort wurde von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen die Grundlage gelegt für ihr ferneres segensreiches Wirken an der ihr anvertrauten Jugend. Ostern 1915 legte sie die 1. Lehrerinnenprüfung ab. Anstellung im Schuldienst fand sie zunächst in Marklissa an der dortigen Familienschule und kam kurze Zeit danach an die einklassige Volksschule in Klein Neundorf, Kreis Löwenberg, einem ganz abgelegenen Ort. Bald aber schon, im August 1916, wurde sie an die vierklassige Volksschule nach Wiesau, damals Kreis Sagan, berufen. Der Ort wurde später in Wiesau, Kreis Sprottau, umbenannt. Dort begann ihre rastlose Tätigkeit an der Jugend in der Grundschule mit solchem Erfolge, daß Mütter, die bei ihr in die Schule gegangen waren, sie baten, doch nicht mehr aus

Wiesau wegzugehen, damit ihre Kinder auch noch bei ihr in die Schule gehen könnten. Und so geschah es auch. Sie blieb ihrem Amtsort treu bis zum bitteren Ende, bis zur Vertreibung aus der Heimat im Februar 1945. Vorher hatte sie noch Kriegsdienst in verwaisten Schulen der Umgebung getan, so in Groß Selten als Schulleiterin und in Klein Selten als Lehrerin. Und nicht zuletzt muß ihrer gedacht werden, als Lehrerin an der Wiesauer „Kochschule“, wie die Mädchenberufsschule genannt wurde. Jahrzehnte hat sie dort mit der Frau des Hauptlehrers Schreiber in Theorie und Praxis Unterricht erteilt zum Wohle der aus der Schule entlassenen weiblichen Jugend. Wenige Worte müssen hier vieles, ach gar vieles ausdrücken. Daß sie das uneingeschränkte Vertrauen ihres Schülers besaß, ist besonders erwähnenswert. Ihre große Liebe gehörte neben der Schularbeit dem Schulgarten. Auch dieser wurde zum Erziehungsfeld auf anderer Grundlage. Im Februar 1945 ging sie mit der Familie des

Hauptlehrers im Bauerntreck mit dem Rest der Gemeinde auf die Flucht und „landete“ zunächst in Thüringen, wo sie u. a. Landarbeiterin, Verkäuferin in einem Schuhgeschäft und Fürsorgerin im Hilfswerk der ev. Kirche war. 1949 ging sie nach Westdeutschland, weil ihr Bleiben in Thüringen nicht länger möglich war. Hier im Westen war sie zunächst Religionslehrerin an der Mädchenberufsschule in Hamborn, bis sie 1952 wieder in den Volksschuldienst kam. Zunächst war sie in St. Tönis bei Krefeld und ein Jahr später in Hamborn an einer Volksschule tätig, wo sie im Jahre 1960 pensioniert wurde.

Wie schon gesagt, veranlaßt uns ihre ganze Haltung als Lehrerin und Erzieherin ihr die allerherzlichsten Glückwünsche im Namen der großen, einst von ihr betreuten Gemeinde darzubringen und ihr von Herzen an ihrem Ehrentage alles Liebe und Gute zu wünschen und Gottes Segen dazu.

Fr. Schreiber



Erntearbeiten am Bahnhof Gröditzberg

Eingesandt: Hartig

Bericht der Heimatgruppe Goldberg im RGV Köln

Ein große Anzahl Freunde und Mitglieder trafen sich am 28. und 29. 8. 1965 bei der Mitgliederversammlung in Bielefeld „Hotel zur schönen Aussicht“ um 14 Uhr. Der stellv. Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Wiemer, zugleich Vorsitzender des RGV Düsseldorf, begrüßte die zahlreich erschienen Mitglieder vieler Ortsgruppen und des Hauptvereins und eröffnete die Tagesordnung mit der Ehrung der Toten, Bericht der Hauptvorsitzenden für das Jahr 1964. Ehrenvorsitzender Johannes Thiel gab den Bericht über die erfolgte Kassenprüfung Jahrgang 1964. Die Kassenverwaltung war sauber und ordentlich. Es wurde um Entlastung des Hauptvorstandes gebeten, die einstimmig erfolgte.

Neuwahl für das Amt des verstorbenen Hauptvorsitzenden. Einstimmig wurde Amtsgerichtsrat Dr. Kurt Wiemer als 1. Vorsitzender im Hauptvorstand gewählt und angenommen. Wahl des Beisitzers des Hauptausschusses. Für den ausscheidenden Beisitzer Prof. Dr. Herbert Scheffler wurde einstimmig von der Mitgliederversammlung der Ehrenvorsitzende Johannes Thiel, Köln, gewählt, der die Wahl annahm.

Der Vorsitzende Dr. Wiemer bat die Anwesenden für die Werbung neuer Mitglieder bemüht zu bleiben. Der RGV umspannt nicht allein das Riesengebirge, sondern auch das Isergebirge und das Bober-Katzbachgebirge im Kreis Goldberg und Schönau. Das Wandern ist unbedingt notwendig für die Gesundheit. Werben Sie alle unter Ihren Bekannten und Freunden um neue Mitglie-

der für den RGV, Ortsgruppe Köln. Anmeldung beim Schriftführer Hans Walter, Köln, Lothringer Str. 119. Ein sehr gutgestalteter Heimatabend der RGV-Ortsgruppe Bielefeld vollendete den Tag der Mitgliederversammlung. Der Sonntag brachte am Vormittag die Besichtigung der Stadt Bielefeld.

Liebe Heimatfreunde! Unser Heimatverein RGV-Ortsgruppe Köln besteht als der mitgliedstärkste Verein im Februar 1966 10 Jahre. Es ist beabsichtigt worden, das Fest des „10jährigen Bestehens“ würdig zu begehen und bitten um vollzählige Teilnahme aller Mitglieder, Freunde und Bekannten.

Im Bezirk der Stadt Köln sind noch Tausende schlesischer Heimatleute, welche sicher einer Einladung zur Teilnahme an Wanderungen und Monatsversammlungen entgegensehen. Bitte geben Sie uns die Anschriften Ihrer Bekannten und Freunde. Im Monat Oktober sehen Sie einen hochinteressanten Lichtbildervortrag: „Das Siebengebirge“ in Fabbias im Frühling, Sommer, Herbst und Winter, einmalige Farbaufnahmen.

Mit Heimatgruß und „Bergheil“

Der Vorstand Fritz Reiman
5 Köln, Hasertstraße 5

Werbt neue Bezieher!

Das Jagdschloß an der Katzbach | Von Jochen Hoffbauer

Peter Vlast, der bekanntlich in der frühen schlesischen Geschichte eine große Rolle spielte, war ein Wende aus einem dänischen Küstenland an der Ostsee und kam unter Boleslaus dem Dritten mit unermeßlichen Schätzen nach Schlesien. Er hatte nämlich für einen angesehenen wendischen Fürsten die russische Prinzessin Maria werben sollen, wußte aber die Braut samt den Schätzen für sich zu gewinnen, entfloß mit ihr und ließ sich im Schlesischen nieder. Unter den erbeuteten Schätzen befand sich auch die Hand des Märtyrers Stephan, welche Maria von ihrer Mutter, einer Griechin aus Konstantinopel, erhalten hatte. Peter Vlast schenkte die Hand dem Herzog Boleslaus und erhielt von ihm als Gegengeschenk die Stadt Kostenblut und eine weite Strecke Landes.

Obwohl der edle Herr Peter Vlast die Gegend um die niederschlesische Stadt Goldberg, an der schäumenden Katzbach gelegen, noch nicht kannte, ging er mit seinem treuen Knappen Gottfried auf die Eberhatz. Der Diener warnte: Hier ist eine rauhe, wilde Natur. Wie eine endlose, gefährliche Schlange windet sich die Katzbach durch ein enges Tal, das zu beiden Seiten hohe, zackige Felsen einsäumen. Undurchdringliche Wälder dehnten sich vom Wolfsberg hinüber bis zum Reinberge. Aber der Ritter antwortete: Bei der Hand des Heiligen Stephan schwöre ich Dir: Ich will Natur und Geister bannen, daß sie an den Dänen denken sollen! Der Graf sprengte den Nikolaiberg in Goldberg hinunter, begleitet von einer Schar Bergknappen, die sich auf das bevorstehende Abenteuer freuten. Es war ein holder, heiterer Frühlings-

tag. Lustig jagten sich die Wellen der Katzbach und die Strahlen der Sonne brachen sich tausendfach in den rollenden Fluten. Immer am Ufer entlang eilten die Jäger und sangen ein fröhliches Jagdlied, das den Grafen erfreute. Aber Gottfried sollte mit seinen unheilvollen Ahnungen recht behalten. Als Peter der Däne durch die Katzbach setzen wollte, da dehnten sich die Wellen riesengroß, donnerten, brausten und schäumten in wildem, reißendem Strome dahin, so daß es lebensgefährlich gewesen wäre, mit einem Rosse durchzuschwimmen. Das ist der Wassergeist!, flüsterten furchtsam die Knappen. Da schwang jenseits des ungehürdigen Flusses ein langes, dürreres, grauköpfiges Männlein einen weißen Stab über den Wellen der Katzbach. Die Wellen fingen an, immer kleiner und kleiner zu werden und ohne Unfall durchschnitt das brave Pferd die Strömung. Der Graukopf aber eilte längs dem Katzbachdale dahin. Ehe noch der Graf sein Pferd durch das dicke Ufergestrüpp bringen konnte, war der seltsame, geheimnisvolle Alte seinen Augen entschwunden. Desgleichen verschwand keuchend ein großer Eber, der aus dem Tale der Goldwäschle kam, im dichten Gebüsch. Das Tier nahm den gleichen Weg, den der Graukopf eingeschlagen hatte. Graf Peter mit seinen Gefährten jagte immer tiefer in den Wald hinein. Der Eber blieb unauffindbar.

Auf einer freundlichen, blumigen Lichtung, die von alten Fichten und Tannen umstanden war, gebot Peter Vlast seinen Knappen, sich von den Anstrengungen des Tages auszuruhen. Da nahte sich dem Grafen einer seiner Bediensteten und sprach: Edler Graf!

Seht, hier am Waldrande sitzt auf einem Fichtenstamme eine holde, schöne Maid. Sie scheint in dieser verzauberten Gegend plötzlich aus der Erde emporgewachsen zu sein. Seht hin, wie sie unbefangen als ob sie uns noch nicht bemerkte, einen Kranz aus Blumen windet! Der Graf gewährte nun das schöne Mädchen und unaufhaltsam strömte die Glut einer Leidenschaft, die er schon oft vergebens bekämpfte, durch seine Adern und die Warnungen seines Dieners Gottfried glitten vorüber an tauben Ohren.

Als Peter Vlast sich der Maid näherte, konnte er ihre unübertreffliche Schönheit erkennen. Aus den hellen, schalkhaften Augen sprachen Liebe und Verlangen. In kunstlosen Locken wallte das lange, blonde Haar über den weißen Nacken hinab. Auf den lieblichen Wangen blühte noch der Unschuld zartes Rot und die schöngeformten Lippen schienen den Grafen zum Kusse einzuladen. Das Mädchen wandte ihr Gesicht dem Ankommenden entgegen. Noch nie hatte der wilde Jäger eine liebreizendere Gestalt gesehen.

Schönste Maid, sagte der entflammte Graf, wie kommst du in dieses wilde, rauhe Gegend? Das Mädchen erzählte, das es hier, an diesem reinen Orte, zurückgezogen mit ihrer Mutter lebe. Jetzt erst gewährte Peter Vlast auf der entgegengesetzten Seite der Lichtung eine dürftige Mooshütte und daneben ein anmutiges Gärtchen mit Blumen und fruchttragenden Bäumen.

Lange suchten meine Mutter und ich ein Plätzchen, das uns alles böte, was unsere nicht allzu anspruchsvollen Bedürfnisse befriedigt. Endlich fanden wir dies, bauten uns die kleine Hütte. Und weil es uns ein schönes freies Land zu sein schien, nannten wir es Neuländel. Fortsetzung folgt!



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. goldene, silberne Hochzeit:

Goldberg

Frau Ida Sommer, am 23. 9. 65 in Milse-Bielefeld 2, Am Wasserwerk 316, 84 Jahre alt (Obere Radestr. 8).

Am 30. 8. 65 Frau Alice Müsiggang, Trotzendorfplatz 1, jetzt Büdingen/Oberhessen, Schleischestr. 1 — 70 Jahre alt.

Herr Richard Winkler, Schmiedestr. 10, jetzt 509 Leverkusen 3, Bismarckstr. 33, am 17. 9. 65 — 80 Jahre alt.

Haynau

Am 21. 9. 65 wird Frau Emma Ziegler, früher Haynau, Krane-Matena-Straße 4, jetzt 4904 Steinbeck 184, über Herford 2, 75 Jahre alt.

Am 19. 9. 65 Herr Willi Lessig, Domplatz 1, in 3548 Arolsen-Waldeck, Braunser Weg 8 — 60 Jahre alt.

Die frühere Fleischermeistersgattin Frau Ida Rosemann, am 2. 10. 65 — 75 Jahre alt. Sie wohnt in 583 Schwelm, Neumarkt 3, (Liegnitzer Str. 3).

70 Jahre alt am 29. 9. 65 Frau Martha Knappe, Siedlung Sonnenland 43, jetzt 5802 Wetter/Ruhr, Königstr. 88.

Der Rentner Herr Gustav Hübner, am 21. 7. 65 — 83 Jahre alt, wohnhaft in 5781 Elspe, (Bahnhofstr.).

Schönau/Katzbach

Am 23. 9. Herr Paul Überschar in 6 Frankfurt-Eschersheim, Ziegenhainer Str. 6 — 82 Jahre alt.

76 Jahre alt wird am 6. 10. Herr Franz Hauptmann in 4814 Senne I, Post Windelsbleiche, Beethovenstr. 39.

Alzenau

Frau Meta Schauer am 4. 9. 1965 in 56 Wuppertal-Ronsdorf; 70 Jahre alt.

Am 24. 9. 1965 Herr Schneidermeister Alfred Müller in 8421 Biburg 101/2, Krs. Kellheim, 80 Jahre alt.

Am 28. 9. 1965 Herr Bruno Weidner in Tauchritz b. Görlitz/Sa., 65 Jahre alt.

Bischdorf

65 Jahre alt am 30. 7. 1965 Herr Erdmann Thomas, wohnhaft in 695 Mosbach/Baden, Kuckucksweg 24.

Das Fest der Silberhochzeit feierten am 15. August 1965 Herr Heinz Scholz und Frau in Perleberg, Am hohen Ende 26.

90 Jahre alt am 19. September 1965 der frühere Landwirt und Fahrradhändler Herr Bernhard Sachs. Er verlebte seinen Lebensabend mit seiner Ehefrau bei der ältesten Tochter Charlotte Heid in 283 Bassum, Pflügerstraße 12. Dem ältesten Bürger der Gemeinde Bischdorf fernerhin beste Gesundheit.

30jährige Lehrerswitwe mit Tochter und Urenkel

Frau Minna Jahn, verw., geboren am 22. September 1885 zu Freiburg/Schles., vermählte sich am 19. 7. 1909 mit unserem langjährigen Lehrer, Herrn Fritz Jahn, Bischdorf. Zwei Tage danach hielt das junge Brautpaar, von Schulkindern, Gemeindevertretung und vielen Einwohnern an der Gemeindegrenze nach Reisdorf freudig empfangen, seinen Einzug in die alte Schule. Zwei Töchter und ein Sohn waren das Glück der Eltern. Der einzige Sohn Eberhard opferte am 13. 12. 1941 im Osten sein junges Leben, und die älteste Tochter Johanna verstarb 1961 in Schmalkalden. Ihren Ehemann verlor Frau J. am 25. 3. 1945 in Frankenberg/Sachsen. Sie verlebte ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Frau Margarete Dietrich in 7143 Vaihingen/Enz, Abelstraße 12. Neben sieben Enkelkindern und acht Urenkeln werden aber auch viele Bischdorfer der allzeit beliebten Frau ihre Glückwünsche übermitteln.

Frau Frieda Puppe geb. Bunzel, verw., Nr. 83, wohnhaft in Seiffhennersdorf/OL, Arno-Förster-Straße 29, am 22. Sept. 1965, 76 Jahre alt.

Frau Frieda Börner geb. Krug, Nr. 1, in 8311 Kronwinkel über Landshut/Bay., Altenheim, am 4. 10. 1965, 70 Jahre alt.

Giersdorf

Frau Gertrud Kynast am 6. 10. 1965 in 6531 Appenheim üB. Lingen, 60 Jahre alt.

Herr Otto Kynast am 7. 10. 1965 in 6531 Appenheim üB. Lingen, 60 Jahre alt.

Frau Gertrud Wäzold am 28. 10. 1965 in Schweringen üB. Hoya, 50 Jahre alt.

Am 22. 10. 1965 feiern Herr August Ulbrich, geb. am 13. 3. 1880, und seine Ehefrau Agnes geb. Hellwig, geb. am 4. 1. 1887, das Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise ihrer Lieben.

Frau Emma Neumann geb. Dirlt am 15. 9. und nicht am 15. 7. 1965, 60 Jahre alt, wohnhaft in 3091 Schweringen.

Göllschau

Am 8. 9. 1965 der Eisenbahner Herr Wilhelm Künert in X 915 Stollberg/Erzgebirge, 80 Jahre alt.

Herrn Oskar Flöter und Frau Else geb. Geisler in 3322 Salzgitter-Thiede, Schützenstr. 15, am 14. 9. zur Silberhochzeit.

Hohenliebenthal

Am 21. Sept. 1965 Frau Neumann geb. Ehrenberg in Barbis, Hauptstr. 27, 81 Jahre alt.

Herr Bruno Hanke am 5. 10. 1965 in 496 Stadthagen-Klosterfeld, Auf der Höhe 6, 60 Jahre alt.

Frau Alma Rasper geb. Friemelt in 3421 Barbis/Harz, Schlesierweg 19, am 13. 10. 1965 60 Jahre alt. Sie ist mit Mann und Mutter vor einigen Wochen in das neue Heim der Tochter Irmgard eingezogen. Uns wurde auch noch der 13. 9. als Geburtsdatum angegeben.

Am 3. Oktober 1965 Frau Berta Reich in 48 Bielefeld, Stapelbreite 19, 85 Jahre alt.

Klein-Helmsdorf

Der fr. Gastwirtin, Frau Maria Grun in 3351 Sebexen über Kreienssen, am 11. 9. zum 65. Geburtstag. Am gleichen Tag begeht sie ihren 43. Hochzeitstag.

Hockenau

Frau Ida Tobschall geb. Förster in Aken-Elbe, Dreieck 6, am 15. 9. 65, 60 Jahre alt.

Frau Selma Hertwig geb. Fiebig in 4706 Welper über Hamm/Westf., Erlenstr. Nr. 13, am 17. 9. 1965 60 Jahre alt.

Kauffung

Herr Joachim v. Bergmann, Niedergut, am 1. 10. — 65 Jahre alt — in Stocksee über Plön/Holstein.

Herr Gustav Blümel, Hauptstr. 56, am 8. 10. — 65 Jahre alt — in Nürnberg, Ingolstädter Straße 103.

Herr Wilhelm Bähr, Hauptstraße 127, am 25. 10. — 65 Jahre alt — in Lütkentrup 8 bei Beckum.

Frau Martha Brendel geborene Aust, Hauptstraße 186, am 4. 10. — 60 Jahre alt — in Düsseldorf-Rath, Eckmapstraße 26.

Frau Meta Friedrich geborene Schäl, Hauptstraße 224, am 19. 10. — 82 Jahre alt — in Burgstemmen.

Herr Heinrich Martin, Poststr., am 15. 10. — 60 Jahre alt — in Frauenkron Nr. 18, Post Blankenheim/Eifel.

Frau Helene Knuth geb. Scholz, Hauptstraße 189, am 4. 10. — 50 Jahre alt — in Südlohn, Krs. Ahaus, Ramsdorfer Str. 20.

Herr Heinrich Kluge, Gemeindeg. Nr. 11, am 4. 10. — 85 Jahre alt — in Weidenau/Sieg, Kählerbergstraße 70.

Frau Marie Reimann geb. Strohauf, Dreihäuser 13, am 26. 10. — 70 Jahre alt — in Meggen, Krs. Olpe, Bredde/Neubau.

Frau Anna Seidel geb. Scholz, Hauptstr. 30, Obermühle, am 26. 10. — 77 Jahre alt — in Glauchau, Wilhelm-Kulz-Str. 8.

Herr Friedrich Wilhelm Siegert, Hauptstraße 145a, am 7. 10. — 70 Jahre alt — in Düsseldorf, Max-Halbe-Str. 19/21.

Frau Hedwig Scholz geborene Scharf, Schulzengasse 15, am 24. 10. — 76 Jahre alt — in Deutz, Krs. Siegen, Irlesiedlung 8.

Frau Amalie Schibilla, Hauptstr. 159/161, am 10. 10. — 84 Jahre alt — in Göttingen, Christianshöhe 6.

Herr Reinhold Tichl, Hauptstraße 239, am 23. 10. 1965 — 60 Jahre alt — in Hiddenshausen ü. Herford, Unter der Weide 1.

Herr Oskar Tschenscher, Hauptstr. 83, am 20. 10. 1965 — 60 Jahre alt — in Weidenau/Sieg, Vorm Kieselstein 36.

Herr Paul Tschirner, Hauptstr. 94, am 3. 10. 1965 — 70 Jahre alt — in Osterode/Harz, Oberer Ritschenweg 10.

Frau Auguste Zobel geb. Daniel, Hauptstraße 90, am 30. 10. 1965 — 80 Jahre alt — in Wallenstedt ü. Elze.

Frau Anna Zimmer geb. Härtel, Gemeindeg. Nr. 4, am 12. 10. — 76 Jahre alt — in Bochum-Langendreer, Alte Hardtstraße 55.

Konradswaldau

70 Jahre alt am 27. 9. 1965 Frau Minna Renger in 48 Bielefeld, Beckhausstr. 109.

Märzdorf

60 Jahre alt am 11. 10. 1965 Herr Alfred Hindemith in 48 Bielefeld, Feldstr. 95.

Neudorf am Gröditzberg

Frau Emma Scholz geb. Pohl in 5132 Übach-Palenberg, Schnitzlerstraße 16, am 10. 9. 1965 — 70 Jahre alt.

Neukirch/Katzbach

65 Jahre alt am 5. 10. 1965 Frau Klara Mahrun in 48 Bielefeld, August-Bebel-Straße 182.

77 Jahre alt am 7. 10. 1965 Herr Kantor i. R. Bruno Fischer in 285 Bremerhaven Sp. 7, Hermann-Schröder-Weg 5 c.

65 Jahre alt am 16. 9. 1965 der Fleischermeister Herr Oskar Schoeps in 516 Düren/Rhld., Annabergweg 23.

Probsthain

Am 8. 8. 1965 heirateten der Maurer Herr Manfred Lienig, Hattorf/Harz, Förstergasse 7, die Sportlehrerin Fr. Margitta Bringmann, 3411 Bilshausen, Krs. Duderstadt, Feldstraße 1.

Am 24. 9. 1965 der Landwirt Herr Gustav Klemm in 4545 Lengerich, Ringel 45, 81 Jahre alt. Er ist noch rüstig und hilft seiner Schwiegertochter in der Landwirtschaft.

Die fr. Bäuerin Frau Minna Werner geb. Hinke in 307 Nienburg/Weser, Hannoversche Straße 102, am 30. 9. 1965 75 Jahre

alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Ursula.

Am 3. 10. 1965 die Rentnerin Frau Klara Güttler geb. Menzel in X 84 Riesa/Sa., Thälmannstraße 5, 75 Jahre alt.

65 Jahre alt am 7. 10. 1965 der Rentner Herr Wilhelm Wehrauch in Oberhof/Thür., Bahnhof.

Am 11. 10. 1965 die Rentnerin Frau Lina Eckelt in 3415 Hattorf/Harz, Siedlung, 70 Jahre alt.

Reisicht

Frau Ida Ortelbach geb. Münster in Lutherstadt-Wittenberg, Berliner Straße 49, am 13. 9. — 70 Jahre alt.

Frau Marta Scholz, verw., geborene Weinknecht in 854 Schwabach, Biengarten 2, am 1. 10. — 65 Jahre alt.

Herr Oswald Puppe, Rb.-Rangierfhr. a. D., in X 402 Halle/Saale, Reilstraße 45, am 15. 10. — 81 Jahre alt.

Frau Anna Tauchert in 5603 Wülfrath, Düsseler Straße 75, am 17. 10. 1965 — 65 Jahre alt.

Herr Otto Ebert, fr. Gasthofbesitzer in Birkfleck, wohnhaft in 5921 Schwarzenau, Krs. Wittgenstein, am 17. 10. — 70 Jahre alt.

Herr Willi Baudis in 56 Wuppertal-Barmen, Hohenstein 80, am 18. 10. 1965 — 50 Jahre alt.

Herr Hermann Nickel, Bb.-Skr. a. D., in 645 Hanau/Main, Klausenweg 10, am 18. 10. — 78 Jahre alt.

Frau Käthe Hiller verw. Gallitschke geb. Klein in 7 Stuttgart-Rohracker, Wollweg 20, am 21. 10. — 70 Jahre alt.

Röversdorf

Am 15. 9. 1965 Frau Emma Röhrich 90 Jahre alt. Die Hochbetagte ist trotz Kummer und Sorge noch sehr rüstig. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Enkel Walter Michalke in 2191 Altenwalde, Ahornweg.

Stendnitz

Herr Willy Ueberschar am 20. 9. 65 Jahre alt. Er wohnt mit seiner Frau und Sohn mit Familie in 5201 Kreuznaaf über Siegburg.

Tiefhartmannsdorf

78 Jahre alt am 3. 10. 1965 Frau Emma Kandler in 48 Bielefeld, Niederfeldstr. Nr. 11.

70 Jahre alt am 11. 10. 1965 Herr Friedrich Vollprecht in 48 Bielefeld, Haspelstraße 4.

Wittgendorf

75 Jahre am 26. 8. 1965 der Bauer Herr Richard Sturm in Heeren-Wewe, Glückaufstraße.

Wolfsdorf

Dem Ehepaar Alfred Rudolph und Frau Gertrud geb. Kühn in 3151 Essinghausen 10, am 14. 9. zur silbernen Hochzeit.

*

Sollten Einwohner der Gemeinden Altenlohm und Pohlswinkel Interesse haben, daß Glückwunschanzeigen auch von ihnen durch unsere Heimatzeitung veröffentlicht werden; dann geben Sie die dazu erforderlichen Angaben wie Geburtsdatum und Ort, Tag der Verheiratung, genaue Wohnanschrift an:

Gemeinde Altenlohm: Herrn Hermann Beiderwellen, 45 Wehren-Büren ü. Osnabrück, Schlesische Straße 27.

Gemeinde Pohlswinkel: Herrn Willi Fritsche, 48 Bielefeld, Auf der oberen Esch 2a.

Unsere Toten

Es verstarben:

Goldberg

Am 22. 8. 1965 in Eschwege, kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres, Frau Helene Böhelt geb. Langer.

Alzenau

Frau Luise Eisel am 6. 6. 1965 in Klein Loitz/NL. Ihr war es nicht vergönnt, das 75. Lebensjahr im Juli zu vollenden.

Hockenau

Am 13. 8. 1965 der Landwirt und Arbeiter Herr Walter Heidrich im fast vollendeten 59. Lebensjahr in 4404 Telgte, Hasenkamp 12.

Kauffung

Am 28. Juli 1965 im Alter von 78 Jahren Frau Hedwig Keil geb. Jung, Obermühle, in Sg.-Lebenstedt, Hasenwinkel 40, nach langer, schwerer Krankheit.

Am 12. 8. 1965 im Alter von 46 Jahren Frau Anna-Liese Liebs geb. Dörge, Ehefrau von Herrn Reinhard Liebs Hauptstraße 208, in Hagen, Mauerstr. 10.

Am 31. 8. 1965 nach langer, schwerer Krankheit der Bauer Hermann Bruchmann im Alter von 65 Jahren in 3411 Dorste 319. Herr Bruchmann war Mitgl. der Heimatortsvertrauenskommission für die Gemeinde Kauffung. Wir verlieren mit ihm einen weiteren treuen Heimatfreund, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind. Gemeinsam mit den anderen Herren des Beirates war der Verstorbene bei der Schadensermittlung der landwirtschaftlichen Betriebe unserer Heimatgemeinde maßgeblich beteiligt. Wir werden den Heimgegangenen als treuen Freund unserer verlorenen Heimat in Erinnerung behalten.

Konradswaldau

Am 12. 8. 1965 Frau Hulda Zobel geb. Frömberg im Alter von 77 Jahren in 4805 Brake bei Bielefeld, Grafenheide 732.

Märzdorf

Herr Gärtnermeister Richard Pohl im 71. Lebensjahr in Bremen am 24. 7. 1965 nach kurzer Krankheit. Herr Pohl war Besitzer der Gärtnerei in Märzdorf.

Neudorf am Gröditzberg

Durch Schlaganfall am 12. 8. 1965 in Neinstedt/Ostharz, Lindenstraße, im 79. Lebensjahr der fr. Straßenwärter Herr Gustav Hartmann. Am 16. 8. 1965 wurde Herr Hartmann zur letzten Ruhe auf dem Neinstedter Friedhof beigesetzt.

Peiswitz

Am 23. 2. 64 starb Herr Oskar Helbig in Essenbach über Landshut.

Frau Martha Böhm am 30. 7. 1964 in Landshut.

Frau Selma Heidrich am 22. 8. 1963 in Neuß.

Probsthain

Am 13. 3. 1965 nach einer Gallenoperation infolge einer Embolie im Kreis Krankenhaus Otterndorf/NE, Fr. Emma Wanke im Alter von 66 Jahren. Am 17. 3. 1965 wurde sie auf dem Friedhof in Hemmoor/Oste beerdigt. Sie war langjährige Wirtin beim Stellmacher Herrn Alfred Krause in 2173 Hemmoor, Feldstraße 14.

Am 22. 4. 1965 infolge eines Schlaganfalls im Kreis Krankenhaus Otterndorf/NE der Stellmacher Herr Alfred Krause, zuletzt 2173 Hemmoor/Oste, Feldstraße 14 im Alter von 62 Jahren. Am 26. 4. 1965 wurde er auf dem Friedhof in Hemmoor beerdigt. Seine beiden Söhne Helmut und Gerhard Krause wohnen in Hemmoor, Feldstr. 18 bzw. 14. Sie sind beide verheiratet.

Herr Bruno Scholz, Schuhmacher und Landwirt, zuletzt in X 84 Riesa, Friedrich-Engels-Straße 48. Frau Hedwig Rudolph weilte 1960 an seinem Grabe.

Reisicht

Am 12. 8. 1963 im Krankenhaus zu Launing/Bay. der fr. Betriebsleiter der Reischer Kieswerke u. Zementwarenfabrik u. stellv. Bürgermeister, Herr Paul Firlus.

Schneebach

Frau Frieda Fluche geb. Werner am 4. 7. 1965 im Alter von 69 Jahren bei ihrer Tochter Hildegard Piepke in 4103 Walsum, Eichenhorst 70.

Am 2. 9. 1965 starb Herr Paul Marsch im Alter von 73 Jahren in Hemmef/Sieg, Geistinger Straße.

Schönwaldau

Am 10. 7. verstarb Frau Ida Stübner geb. Scholz im Alter von 73 Jahren in 48 Bielefeld, Steubenstraße 15.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen
Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hulda Zobel

geb. Frömberg

im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen

In stiller Trauer:
Arthur Zobel
mit Kindern, Enkelkindern
und allen Anverwandten

4805 Brake, den 12. August 1965
Grafenheide 732
früher Konradswaldau

Am 9. August 1965 entschlief nach einem arbeitsreichen
Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Ida Vogt

geb. Meschter

im 79. Lebensjahr.

In stiller Trauer Rosel Geisler geb. Vogt
Ursela Schroeder geb. Vogt
Erwin Geisler
Heinz Schroeder, sowie die Enkel
Hans und Jürgen

Ullersdorf/Dresden,
3 Hannover, Lindenplan 10
früher Goldberg, Oberau

Auf vielseitigen Wunsch führen wir

Klemmrückenmappen

zum Preise von 7.90 DM

Die Mappen dienen zur Aufbewahrung Ihrer Heimatzeitung.
Sie sind sehr apart gehalten: dunkelgrün, Kunstlederrücken
mit Silberschrift „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“.
Größe 35 x 25 cm. Die Mappe erfaßt 3—4 geschlossene
Jahrgänge. Sofort lieferbar.

„Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“

334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Müh' und Arbeit war Dein Leben

Am 7. August entschlief nach längerem Leiden mein lieber
Mann unser guter Vater Opa und Schwager

Melker

Gustav Schubert

im 68. Lebensjahr

In tiefer Trauer
Anna Schubert geb. Kleinert
Herbert Wende und Frau Gertrud geb. Schubert
Friedrich Brockmann und Frau Hildegard
und Enkelkinder geb. Schubert

3091 Ubbendorf 22 über Verden/Aller
früher Neudorf a. Gröditzberg

Traueranzeigen in der Heimatzeitung benachrichtigen alle Heimatfreunde!

Grüne Nervensalbe

3 x Grün

nach altem schlesischem Rezept,
hat sich seit Jahren bestens
bewährt bei Rheuma, Gicht und
Nervenschmerzen

Schachtel zu 100 g 4,40 DM
Schachtel zu 250 g 6,85 DM
zuzüglich Porto

Bahnhof-Apotheke

469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller
früher Haynau/Schles.
Stadt-Apotheke

Für die vielen Glückwünsche
und Geschenke zu meinem 70.
Geburtstag sage ich auf diesem
Wege allen meinen herzlich-
sten Dank.

Bruno Conrad

8591 Furthammer 25,
Post Schönbrunn
früher Adelsdorf

Werbt neue Bezieher

für unsere

Heimatzeitung!

IMKER - HONIG

2,5 kg netto

in einem wunderschönen Tön-
chen. Ein Genuß für anspruch-
volle Zungen. DM 14,75

Portofreie Nachnahme!

Joh. Klein
28 Bremen-Huchting
Postfach 31

BETTFEDERN

Wie früher
auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlissen DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. fedr. Daun DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daun-
decken. Versäumen Sie nicht, nach
heute Muster und Preislisten anzu-
fordern. Auf alle Waren 3% Rabatt
für jeden Heimatfreund. Versand
frei Haus durch Ihren Heimat-
lieferanten.

Johann Speldrich

68 MANNHEIM, U 3, 20

(Früher: Sorau, Glogau, Wüste-
giersdorf).

Die Brücke

zu vielen alten und
neuen Kunden ist ein
regelmäßiges
Inserieren in unserer
Heimatzeitung

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesi-
scher Art, sowie mit ungeschl. Federn.
Porto- u. verpackungsfreie Lieferung.
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld
zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN - SKODA

427 Dorsten i. Westf.

früher Waldenburg in Schlesien.
Fordern Sie Muster und Preisliste!

Neuerscheinungen!

Aus Rübzahl's Bergwelt

Eine Erzählung aus einer Gebirgsbaudenschule
von Alois Klug

Leinen 7,50 DM

Im Banne der Schneekoppe

Tier- und Jagderlebnisse aus Rübzahl's Reich
von Forstmeister a. D. A. Schmook

Leinen 7,50 DM

Neue Rübzahl-Geschichten, von Rod. Menzel

Reich illustriert, 128 Seiten

Glanzeinband 5,80 DM

Ein Stückchen Erde, Roman aus dem Riesengebirge

von Ruth Storm, 182 Seiten

Leinen 10,80 DM

Diese Neuerscheinungen sind sofort lieferbar durch:

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten

334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Buching — die Perle des Allgäus!

Schlesier! Besucht Restaurant-Pension „Geiselstein“
8959 Buching b. Füssen, Telefon 0 83 68 / 2 60.

Familie RUDOLF ADOLF,

früher Baudenwirt in Spindelmühle/Riesengebirge
Vor- und Nachsaison besonders günstig!

Bitte Prospekt anfordern!